

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung im Haus 2 Mk. und den Ausgabestellen 3 Mk. im Monat, bei Bestellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. Die Postabnahme des Wochenblattes für Wilsdruff u. Umgegend ist kostenfrei. Die Postabnahme des Wochenblattes für andere Gegenden ist 10 Pf. pro Stück. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Erfüllung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beisteht.

Anzeigenpreis: die 5-spaltige Raumzeile 10 Goldpfennig, die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 1-spaltige Raumzeile im täglichen Blatt 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Sonstige und Platzverträge sind nach Vereinbarung. Für die Abrechnung der Anzeigen bis vom 10. Uhr durch Fernsprecher. Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Redaktionsspruch ist einseitig, wenn der Betrag durch die Redaktion eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rosten.

Nr. 189 — 83 Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2560

Donnerstag, 14. August 1924

## Das Lösegeld.

Wenn man englischen und französischen Blättern glauben darf, dann nähert sich die Londoner Konferenz ihrem Ende. Aberall macht sich dabei ein außerordentlich großer Optimismus bemerkbar. Auch Herriot ist nach seinem Pariser Erfolge sehr zuversichtlich. Er sprach direkt die Meinung aus, daß der kritische Wendepunkt jetzt umgangen sei und der Erfolg der Konferenz als gesichert gelten könne. Auch im Rat der Vierzehn soll jedermann das Gefühl haben, daß die Ereignisse der letzten Tage einen glänzenden Fortschritt bedeuteten, der auf das Konto des guten Willens und der vorbildlichen Zusammenarbeit der Delegierten zu setzen sei. Nach „Evening News“ hätten auch ausländische Beobachter erklärt, daß noch nie seit dem Kriege soviel guter Wille vorhanden gewesen wäre, wie er jetzt unter den Konferenzteilnehmern herrsche.

Was ist nun der Grund zu dieser guten Stimmung? Das Ruhrproblem selbst ist als eigentlicher Verhandlungsgegenstand ausgeschaltet, so daß dadurch keine unliebsamen Überraschungen zu erwarten sind. Die deutschen Delegierten haben mit Franzosen und Belgiern direkte Verhandlungen darüber begonnen, die bisher vielversprechend verlaufen sein sollen. Herr Macdonald sah sich sogar veranlaßt, sofort, nachdem ihm Herriot vom Stande der Verhandlungen Mitteilung gemacht hatte, dem König Georg eingehend Bericht zu erstatten.

Ob wir so zufrieden sein können, ist eine andere Frage. Eine gewisse Besserung läßt sich allerdings konstatieren, wenn man es als einen Fortschritt ansieht, daß Frankreich sich schon etwas abhandeln ließ. So besteht Herriot nicht mehr auf den zwei Jahren der weiteren Ruhrbesetzung. Er will sich mit einem Jahre begnügen und auch noch diese Frist verkürzen, wenn noch gewisse Zugeständnisse gemacht werden. Darin liegt aber für uns die Gefahr, ganz abgesehen davon, daß Herriot noch nicht die einfachste Konsequenz zog, die es gibt, zu erklären, daß die restlose Annahme des Dawes-planes die sofortige Räumung zur Folge haben wird. Von einem schlechten deutschen Willen können doch jetzt auch nicht einmal mehr die Franzosen sprechen, wo man, wie es oben angedeutet wurde, solchen guten Willen allen Konferenzteilnehmern zubilligte.

Aus der Verankerung taucht jetzt auf einmal wieder die Frage der Sicherheit Frankreichs auf. Das französische Bureau „Havas“ kann melden, daß die französische öffentliche Meinung sich jetzt nur noch wegen der Entwaffnung Deutschlands Gedanken macht. Die halb offiziöse Agentur fördert in diesem Zusammenhang, es solle mit den deutschen Ministern in London ein Meinungsaustausch eingeleitet werden, damit die Tätigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission unverzüglich wiederaufgenommen werden könne. Damit würde dann das schon seinerzeit gegebene Versprechen wieder hinfällig werden, daß die jetzt im Gange befindliche Durchprüfung der Bewaffnungsfrage in Deutschland bei befriedigendem Ausfall die letzte Kontrollmaßnahme der Kommission sein würde. Bei den engen Beziehungen von „Havas“ zu der französischen Regierung kann man annehmen, daß hier die Meinung der leitenden Kreise Frankreichs ausgesprochen ist.

Aber Frankreich ist nicht so bescheiden, um sich mit einem Preise zu begnügen. Es hält weiter zäh an dem Gedanken wirtschaftlicher Vorteile fest. Wo diese hinauswollen, ist jetzt klar, nachdem Herr Elementel Herrn Stresemann das französische Memorandum mit den diesbezüglichen französischen Wünschen übergeben hat. Darin wird für den neuen Handelsvertrag die Meistbegünstigung und die Austauschlieferung von lothringischen Erzen gegen Ruhrkohle verlangt. Darüber ließe sich ja möglicherweise reden. Weniger unbedenklich ist aber eine weitere Forderung nach Sicherstellung von Schmelzfertigungen, namentlich in Lothringen. Hier hat sich die deutsche Delegation bisher stets ablehnend verhalten, weil sie meint, daß die Reichsregierung auf die Privatindustrie keinen Druck ausüben kann. Was aber Frankreich wirklich damit bezweckt, verriet ein französisches industrielles Blatt, das es fertig bringt, die Lieferung von Farbstoffen direkt in Verbindung mit der Sicherheit Frankreichs zu bringen. Es sucht seinen Landbesitzer und der Welt den Gedanken an billige Lieferung dadurch schmackhaft zu machen, daß es durchblenden läßt, welche Kontrolle Frankreich dadurch unter Umständen über die ganze deutsche Farbenindustrie hat.

Um sich ein klares Bild zu machen, muß man natürlich erst die Entwicklung abwarten. Aber soviel ist schon zu sagen, daß das Lösegeld für die widerrechtlich besetzten Gebiete kein geringes sein wird. Die Eisen, die Frankreich im Feuer hat, können allmählich zum Vorschein, und wir wissen ja aus Erfahrung, daß Frankreich uns damit recht empfindlich trennen will, zumal der deutsche Wille erkennbar ist, für die endliche Befreiung der schwer gepöbelten Landesteile selbst die größten Opfer zu bringen. Das darf aber nicht dazu führen, daß Deutschland sich zu unwürdigen Kompensationen bereit erklärt.

## Ruhrräumung u. deutsch-französischer Handelsvertrag

### Verhandlungen Dr. Luthers mit Elementel.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
London, 13. August. Der deutsche Finanzminister Dr. Luther hat gestern nachmittag eine zweistündige Unterredung mit dem französischen Finanzminister Elementel gehabt. Der deutsche Sachverständige Trendelenburg war bei der Unterredung zugegen. Sie bezog sich auf die Voraussetzungen auf die Unterzeichnung eines deutsch-französischen Handelsvertrages. Nach einer Habasmeldung wurde beschlossen, daß zwischen beiden Ländern bis zum Abschluß eines eigentlichen Vertrages im November ein Vertrag zur Geltung kommen soll, dessen Urtexte in London noch vor Ausgang der Konferenz festgelegt werden sollen. Der Direktor im Pariser Handelsministerium Corrus ist mit der Abfassung eines Handelsvertragsentwurfs beauftragt und bereits nach London beordert worden. Serrus wird von Serpoux, dem Unterdirektor im Handelsministerium, begleitet und mit dem deutschen Sachverständigen Trendelenburg konferieren. Ein prinzipielles Abkommen wird in London getroffen werden. Am 1. November werden deutsche und französische Bevollmächtigte zusammentreten, um den definitiven Handelsvertrag aufzusetzen.

### Französischer Räumungsplan.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 13. August. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“ ist in der Lage, den endgültigen französischen Plan zur Räumung des Ruhrgebietes mitzuteilen. Er lautet dahin: Die Räumung des Ruhrgebietes erfolgt nicht vor Ablauf eines Jahres. Eine längere Frist reicht nicht aus, um festzustellen, ob die Anwendung des Sachverständigenberichtes möglich ist. Die Räumung wird im gegebenen Augenblick mit einem Male vorgenommen. Die Idee einer schrittweisen Räumung ist aufgegeben worden. Der Plan deckt sich zum größten Teil mit den Anregungen des Generals Rollet. Habas meldet ergänzend, daß Frankreich und Belgien gestern Abend übereingekommen sind, die Truppen nach Zahlung der ersten in dem Sachverständigenprotokoll vorgesehenen Jahresleistungen nach Ablauf eines Jahres aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen. Es ist anzunehmen, daß der französische Plan im Verlaufe der Besprechung, zu der die französischen, belgischen und deutschen Minister um 11 Uhr zusammentraten, zur Sprache gebracht wird. Alles deutet darauf hin, daß die Sitzung einen entscheidenden Verlauf nehmen dürfte. Sie dürfte in der Downing-Street abgehalten werden.

### Die Times für die Ruhrräumung.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
London, 13. August. Die „Times“ schreibt über den gegenwärtigen Stand der Konferenz: Die Reparationskommission scheint wieder einmal zwischen zwei Meinungen zu schwanken. Die Frage

## Deutsch-französische Verhandlungen in Paris?

London, 12. August.

Der deutsche Minister Dr. Stresemann verhandelte außer mit Herriot auch längere Zeit mit dem französischen Delegierten Elementel. Es soll dabei vereinbart worden sein, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich, dessen Grundzüge jetzt in London festgelegt werden sollen, am 1. Oktober in Paris beginnen.

Die Franzosen verfolgen zunächst den schon bekannten Plan, lothringisches Erz und Ruhrkohle in Form einer Interessengemeinschaft zu verbinden. Dann aber verlangt Frankreich, daß die Kontingente Elsaß-Lothringens, die nach dem Versailles Vertrag nach Deutschland ohne Zollschranken eingeführt werden können, vergrößert werden. Auch soll Deutschland Fristenverlängerungen zu gestehen, da die Termine abzulaufen beginnen. Am 10. Januar 1925 erhält Deutschland seine Handlungsfreiheit in Wirtschaftssachen zurück und die Meistbegünstigung für Frankreich würde erlöschen. Dafür will man in Paris Vorrechte treffen und event. Gegenleistungen in der Ruhrfrage bieten. Leider will Frankreich auch günstige Bedingungen für seine Ausfuhr an Luxuswaren dabei erzielen.

Die Militärkontrollen.  
Entscheidungen über die Frage der interalliierten Militärkontrollen erwartet man in der augenblicklichen Sitzung der Konferenz. Die Vorschläge der französischen Delegation laufen dahin: Die interalliierte Kontrollkommission hat die Durchführung der Generalinspektion der deutschen Abrüstung unverzüglich in die Wege zu leiten. Angemeldete Kontrollbesuche werden während eines Monats stattfinden. Nach Ablauf dieser Frist werden unangemeldete Besuche drei Monate lang erfolgen, wenn die Kontrollkommission es für notwendig halten sollte.

Schwere Anleihebedingungen.  
In Londoner Bank- und Handelskreisen fanden die ersten Besprechungen über die deutsche Anleihe statt. Der

Der militärischen Pümpfung überstaltete die Konferenz. Aber es ist eine merkwürdige Tatsache, daß seitdem diese Frage aus dem Hintergrund in den Vordergrund getreten ist, die Konferenz selbst in den Hintergrund verfunken ist. Der Artikel schließt mit den Worten: Jeder Versuch, die Truppen an der Ruhr zurückzubehalten, wird es höchst schwierig, wenn nicht unmöglich machen, die Anleihe unterzubringen, auf der der ganze Plan beruht. Der Plan der militärischen Räumung sollte freimütig und einfach sofort erledigt werden.

### Zwischenfall auf der gestrigen Konferenz.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
London, 13. August. Auf der gestrigen Vollkonferenz vertrat der Reichsfinanzminister Dr. Luther in der Frage des Transfers energisch den deutschen Standpunkt. Im Laufe der Diskussion kam es zu folgender Auseinandersetzung zwischen Herriot und Snowden. Herriot, der während einer Rede von Snowden unterbrochen wurde, bemerkte: Ich vertrete einer interalliierte Sache, die bereits zwischen den Alliierten diskutiert worden ist. Snowden erwiderte: Dann sehe ich nicht ein, warum die Deutschen eingeladen wurden, worauf die Antwort von Herriot lautete: Ich habe die Bemerkungen von Dr. Luther angehört und werde mit ihm diskutieren, aber nicht mit Ihnen. Macdonald warf dem Schatzkanzler einen mißbilligenden Blick zu, worauf dieser auf die Fortsetzung des Wortwechsels verzichtete. Der Zwischenfall war damit erledigt.

### Auch der Bericht der 3. Kommission fertig

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
London, 13. August. Die Sachverständigen haben gestern Abend eine Verständigung über den Bericht der dritten Kommission erzielt. Der Bericht wird morgen von der Konferenz gutgeheißen werden.

### Die Wählerarbeit der Poincaristen.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.  
Paris, 13. August. Perinax schreibt in „Echo de Paris“: Herriot zeigte vorgestern das Benehmen eines siegreichen Generals. Heute ist eine Forderung eingetreten und er ist von neuem mutlos geworden. Der Ministerpräsident hat erfahren müssen, daß einflußreiche Politiker, auf deren Unterstützung er für die bevorstehende parlamentarische Aussprache rechnete, in entscheidender Weise gegen ihn Stellung genommen haben.

### 10 v. H. für die Anleihe?

London, 13. August. In den Bankkreisen der City fanden gestern besondere Verhandlungen über die Anleihebedingungen statt. Es wird jetzt im allgemeinen mit einem Zinssatz von 10 Prozent (1) gerechnet.

Zinssatz wurde allgemein auf 7 % geschätzt, der Ausgabekurs auf 93 %. Wenn diese Bedingungen Tatsache werden sollten, so müßten sie als recht harte bezeichnet werden. Amerika hat in jüngster Zeit der Schweiz und Großbritannien Anleihen zu 5 und 5 1/2 % gewährt, einer Reihe von Stadtverwaltungen, ferner Holland, Belgien und Norwegen nur je 6 % abgenommen. Und auch die Anleihe für Österreich hat nominal nur 7 % gefostet und ist zu höherem Kurse aufgelegt worden, obwohl die Sicherheiten in allen vorliegenden Fällen zweifellos mit denen der durch das Dawes-Entscheiden festgelegten Deutschlands nicht verglichen werden können.

(Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.)

Einladung nach Paris.  
London, 12. August. Der französische Minister Elementel soll an den Reichsaussenminister Stresemann bereits eine offizielle Einladung an Deutschland zu deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen nach Paris gerichtet haben. Zu der Einladung werde ausdrücklich betont, daß die Verhandlungen auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung und mit der Absicht des loyalen Entgegenkommens seitens Frankreichs geführt werden sollen.

Französische Forderungen.  
London, 12. August. Der französische Finanzminister Elementel hat Stresemann ein Memorandum über den deutsch-französischen Handelsvertrag überreicht, das laut „Daily Telegraph“ in der Hauptsache zwei Punkte enthält: 1. Die französische Forderung auf Exporterleichterungen in der gegenseitigen Ausfuhr für Produkte gleichwertiger Art und 2. die weitere französische Forderung auf Verlängerung derjenigen Bestimmungen im Versailles Vertrag, nach denen das Deutsche Reich den Produkten der Textil- und anderer Industrien in Elsaß-Lothringen eine gewisse Vorzugsbehandlung angedeihen lassen muß.

Das Konferenzende hinausgeschoben.  
London, 12. August. Das Ende der Konferenz ist vorläufig wieder ganz ins Ungewisse geschoben. Da aber der 15. August ein hoher katholischer Feiertag ist, legen die Belgier Wert darauf, vorher noch fertig zu werden, weil sonst die Arbeiten der Konferenz drei Tage hintereinander, infolge des unmittelbar darauffolgenden Sonntags, lahmgelegt wären.

# Kleine Nachrichten

**Bermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.**  
Dank des Reichspräsidenten.  
Berlin, 12. August. Reichspräsident Ebert läßt ein Dank schreiben veröffentlichen, in dem es heißt: „Wir sind aus Anlaß des diesjährigen Verfassungstages aus allen Ecken Deutschlands in überaus großer Anzahl Rundgebungen von Ortsgruppen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, von anderen republikanischen Vereinigungen, von zu Versammlungsfestern versammelten deutschen Frauen und Männern und von Einzelpersonen zugegangen; sie alle einzeln zu erwidern, ist mir leider nicht möglich, und ich muß mich damit begnügen, denen, die an diesem Tage des Repräsentanten der Deutschen Republik gedacht haben, auf diesem Wege herzlich zu danken.“

**Evangelisch-soziale Führertagung.**  
Berlin, 12. August. In der Bodelschwinghschen Anstalt Bethel trat dieser Tage eine vom kirchlich-sozialen Bund, der Vereinigung evangelischer Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre, den Evangelischen Arbeitervereinen und anderen evangelisch-sozialen Organisationen einberufene Führertagung zusammen. Die Tagung wurde durch den Generalsekretär des kirchlich-sozialen Bundes, Reichstagsabgeordneter D. Mumm-Berlin, eröffnet. Einstimmig wurden zwei Entschlüsse angenommen, in denen es heißt: Wir erwarten, daß unsere Kirche gegenüber staatlichen Machtansprüchen ihre durch die Reichsverfassung verbürgte Unabhängigkeit wahren wird; wir erwarten, daß mehr als bisher auch bewußt evangelische Arbeitnehmer zu den staatlichen Vertretungen und Körperschaften herangezogen werden.

**Das Ergebnis der Preisprüfung in der Textilindustrie.**  
Berlin, 12. August. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates trat heute zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den Verhältnissen in der Textilindustrie zu beschäftigen. Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers hatte ein besonderer Ausschuss eine umfangreiche Enquete über die Lage in der Textilindustrie angestellt. Der Bericht, der demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden soll, kommt zu dem Schluss, daß die Preise in der Textilindustrie nicht zu hoch seien.

**Italienisches Kriegsschiff in Sicilien.**  
Stettin, 12. August. Der italienische Torpedobootzerstörer „Caso Mirabele“ traf im hiesigen Freihafen ein. Der Kommandeur machte den Behörden einen Besuch, der von den Behörden erwidert wurde. Beim Passieren von Swinemünde wurde Salut ausgetauscht.

**Neuportier Extradampfer zur Leipziger Messe.**  
Leipzig, 12. August. Zur Leipziger Herbstmesse wird von Neuport ein besonderer Dampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Sierra Bentana“ fahren, auf der die Besucher der Messe besondere Vergünstigungen haben werden.

**Der „Sturmrupe“ verboten.**  
König, 12. August. Die Besatzungsbehörde hat die Zeitschrift „Der Sturmrupe“ auf die Dauer von drei Monaten für das besetzte Gebiet verboten.

# Neues aus aller Welt

**80 Jahre Berliner Zoo.** Der Berliner Zoologische Garten, der zu den größten und schönsten der ganzen Welt gehört, wird in diesen Tagen sein 80jähriges Bestehen feiern. Mit Einwilligung des Königs begann der Arzt Karl Lichtenstein im Jahre 1840 mit der Gründung der Tierzucht. 1844 wurde der Garten bereits eröffnet. Nach dem deutsch-französischen Kriege 1870 kamen die ersten Raubtiere hinein. Heute beträgt der Wert des gesamten Tierbestandes etwa 10 Millionen Goldmark.

**Ruhr in Pommern, Typhus in Westfalen.** Die Ruhr epidemie, die in Pommern bisher 6 Todesopfer, darunter zwei Kinder, gefordert hat, wird von den Behörden mit allen möglichen Maßnahmen bekämpft. Die Epidemie befindet sich bereits im Rückgang. — In Aeminigen bei Bochum ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind sieben schwere Erkrankungen ausgebrochen.

# Kortums „Jobsiade“.

**Zur 100. Wiederkehr des Todestages Kortums am 15. August.**  
„Wo habt Ihr nur alle die Narrenposen her?“ soll Kardinal Hyppolyto d'Este, der Hüner und Beschützer Ariostos, den in seinen Diensten stehenden Dichter gefragt haben, als dieser dem Kardinal sein Lebenswerk, den „Nasenden Roland“, überreichte.  
„Der Doktor Kortum, wie kamt Ihr auf diese Narrenposen?“ hätte ein deutscher Protektor der schönen Künste äußern können, wenn es solche im 18. Jahrhundert gegeben hätte, und wenn gar die Aufmerksamkeit auf ein so merkwürdiges Produkt gefallen wäre, wie es die in der Literatur einzig dastehende „Jobsiade“ Kortums darstellt.  
Diese „Jobsiade“ erschien in ihrem ersten, den Ruf Kortums begründenden Teil im Jahre 1784 anonym in Münster und Hamm unter dem Titel „Leben, Meinungen und Thaten Von Hieronimus Jobs, dem Candidaten, und wie er sich weiland viel Ruhm erwarb, Auch endlich als Nachwächter in Sulzburg starb.“  
Der Dichter gehörte dem ärztlichen Stande an, der, wie aus anderen Beispielen genügend hervorgeht, besonders geeignet zu sein scheint, die satirische Ader bei seinen Jüngeren zu entwickeln. Am 5. Juli 1745 wurde Karl Arnold Kortum zu Wülheim an der Ruhr geboren als Sohn eines Apothekers. Von seinen nachmaligen literarischen Fertigkeiten zeigte sich in den ersten Lebensjahren fast keine Spur bei ihm. Es war nicht möglich, ihm das ABC beizubringen, und dieses Kunststück gelang erst, als man Buchstaben aus Auchensteig fertigte und diese dem Knaben als Belohnung zum Verspielen übergab, wenn er ihre geistige Bedeutung begriffen hatte. Später besuchte er das Gymnasium zu Dortmund, studierte die Heilkunde an der damaligen Universität Duisburg, erwarb den Dokortitel mit einer Dissertation über Epilepsie, vervollkommnete sich zu Berlin in Anatomie und Chirurgie und ließ sich in Duisburg als Arzt nieder, wo er sich, obwohl erst 23 Jahre alt, auch verheiratete. Staatliche Auren gaben ihm Ansehen, und mehrere Städte suchten ihn zu gewinnen. Er übersiedelte 1770 von Duisburg nach Bochum, wo er bis zum Tode im Jahre 1824 verblieb, also länger als ein halbes Jahrhundert.

**Falsche Einbillionenscheine in Hocht.** Die Höchster Kriminalpolizei verhaftete zwei Personen, die bei der Ausgabe von falschen Einbillionenscheinen mit dem Datum 1. November 1923 überrascht wurden. Viele Falschstücke wurden beschlagnahmt. Die Falschungen sind äußerst geschickt nachgemacht. Die Falschstücke tragen hauptsächlich die Nummern 259 087, 259 088, 259 089 und 259 095.

**Blutianen einer Mutter.** Die 29jährige Frau M a n h o l d, die seit Jahren von ihrem Manne getrennt lebt, ist von der Hamburger Polizei überführt worden, ihren acht Jahre alten Jungen in die Asche gestossen und ertränkt zu haben. Grund zu diesem Verbrechen ist nicht etwa Not gewesen, sondern der Reichtum der Mutter, der das Kind hinderlich war. Die Frau hat weiter gestanden, 1916 in Danzig ihre 3 1/2 Jahre alte Schwester Ch a e r t r ä n k t zu haben.

**Mutter und Kind verbrannt.** Polizeibeamte fanden in Kostock in ihrer brennenden Wohnung eine Frau Müller mit schweren Brandwunden und einer großen Schnittwunde am Arm sterbend auf. In ihrem brennenden Bettchen lag die verlohene Leiche des dreijährigen Tochterchens. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Frau Müller in einem Anfall von Schwermut mit ihrem Kinde aus dem Leben gehen wollte.

**Theodor Herzls Sohn — katholisch.** Am 3. Juli 1924 wurde des 20. Todestages des Führers der Zionisten, Theodor Herzl, fast überall gedacht. In seiner Schrift „Der Judenstaat“ vertritt der Verstorbenen als einzig mögliche Radikallösung des Judenproblems den Gedanken eines selbständigen jüdischen Staates in Palästina. Es wirkt unter diesen Umständen überraschend, daß der Sohn Th. Herzls jetzt in Wien die Taufe als Katholik erhalten hat.

**Fischer Auswanderungsschwindler.** Unter verschiedenen Decknamen hatte ein Auswanderungsschwindler von London aus Inserate in deutschen Zeitungen erscheinen lassen, in denen er Landarbeiter für Kanada suchte und ihnen gegen Einzahlung von 5 Rentenmark (!) freie Abfahrt gegen sechsmonatige Arbeitsleistung versprach. Als dem Schwindler das Londoner Pfaffen zu heiß wurde, begab er sich nach Rotterdam und schrieb von dort, daß er trotz der öffentlichen Warnungen der Reichsstelle für das Auswanderungswesen von vertretbaren fähigen Deutschen bereits soviel Kanadapässe erhalten habe, daß er das Reisegeld nach Kanada für sich reichlich beisammen habe. Er könne es nicht unterlassen, allen Spendern herzlichsten Gruß und Dank zu sagen. — Die Liebe und die Dummheit, die hören beide nimmer auf.

**Furchtbares Unwetter in der Eifel.** Ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag vernichtete in der Gemeinde Ledersdorf (Eifel) mindestens 15 000 Zentner Hafer und 5000 Zentner Korn. Große Roggenfelder wurden von dem Hagel buchstäblich ausgedroschen. Auch in den übrigen Feldern, wie Klee, Rüben, Kartoffelfeldern, wurde erheblicher Schaden angerichtet. In H e d d a u s e n (Eifel) segte der Sturm von einer Anzahl Häuser die Dächer ab. Viele Bäume wurden umgeworfen oder entwurzelt. Die Obsternte des Ortes ist völlig vernichtet.

**„Ungetreue Eisenbahner.“** Beim Verschiebebahnhof Hamm wurden große Unterschlagungen von Waren verschiedener Art ausgebeutet. Zwei Beamte wurden als der Tat dringend verdächtig verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden bereits seit dem Jahre 1918 fortgesetzt Diebstahl begangen haben. Es handelt sich um ein Gesamtobjekt von 50 000 Goldmark. Bei den Verhaftungen fand man Waren im Werte von etwa 20 000 Goldmark.

**Fransösische Unluten in deutschen Gebieten.** In den Anlagen der Stadt Höchst a. M. verübte ein marokkanischer Soldat in französischen Diensten einen Raubüberfall auf einen Arbeiter und bedrohte ihn mit dem Seitengewehr. Passanten konnten die Ausführung des Verbrechens verhindern. — Bei St. Matthias, im Bezirk von Trier, wurde ein verheirateter Mann, Vater von

zwei Kindern, von einem französischen Posten erschossen, als er auf den Anruf nicht stehen blieb.

**Die tschechische Hauptstadt ohne Wasser.** Prag befindet sich seit zwei Tagen ohne Wasser. Das nach Prag führende Hauptrohr des Kararnder Wasserwerkes, das ganz Prag mit Trink- und Abwasser versorgt, ist geborsten. Wenn man auch mit allen Mitteln an die Wiederherstellung der Leitung geht, so ist doch eine baldige Behebung der Katastrophe recht zweifelhaft. Schuld an diesem Unglück ist das schlechte französische Material der Wasseranlage, das die Tschechen aus reinem Chauvinismus dem wertvolleren Material eines deutsch-tschechen vorgezogen haben.

**Unwetter in Slowenien.** Über Slowenien sind im Zusammenhang mit einem schweren Unwetter verheerende Überschwemmungen hereingebrochen. Bis jetzt sind sieben Leichen aus den Fluten geborgen worden. In Loike wurde eine Mühle fortgespült, wobei vier Kinder ertranken. Ebenso wurde ein Sägewerk fortgerissen, wobei der Besitzer ertrank. Das Stadtschiff ist ebenfalls überschwemmt. 14 Brücken sind eingestürzt.

**Der Palast des Sultans als Vergnügungssstätte.** Die türkische Regierung hat den Yildiz-Palast in Konstantinopel für 250 000 Pfund zum Verkauf angeboten. Verschiedene Angebote liegen bereits vor. Es ist geplant, den Wohnsitz des ehemaligen Sultans mit seinen zahlreichen Kiosken in ein Vergnügungsetablissement großen Stils umzuwandeln.

**Sie wollten ein Eisenbahnunglück sehen.** In Middleton im Staate Newyork wurden vier junge Leute verhaftet, weil sie versucht hatten einen Eisenbahnzug auf der Strecke Newyork-Ontario zur Entgleisung zu bringen. Sie gaben an, daß sie einmal ein wirkliches Eisenbahnunglück und nicht nur immer Kinderbilder sehen wollten.

# Bunte Tageschronik.

**Leipzig.** Auf dem Rittergut Brodau bei Delitzsch brach ein Großfeuer aus, dem eine große Scheune mit Erntevorräten, Stallungen mit Heu und Stroh sowie eine Schmiede zum Opfer fielen. Auch verschiedene landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt.

**Darmstadt.** Bei der ersten Etappe der deutschen Dauerprüfungsfahrt ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Preiswagen des Sportfischereisiegfried Doerschlag wurde vor Simmern aus der Kurve geschleudert und überstülpte sich. Doerschlag erlitt einen Schädelbruch und ein anderer Insasse einen Beinbruch. Der Wagen wurde zertrümmert.

**Witten (Niederrhein).** Bei Vohrversuchen nach Wasser auf dem Gelände der Niederrheinischen Flachspinnerei wurde in einer Tiefe von 19 Meter eine Braunkohlenschicht gefunden. Ob sie mächtig genug ist, um einen wirtschaftlich lohnenden Abbau zu sichern, steht noch nicht fest.

**London.** Nach einer Meldung aus Billington ist der englische Dampfer „Mipple“ gesunken. 17 Matrosen sind ertrunken.

**Rom.** In Gegenwart Mussolis fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke Rom-Ostia statt, die die seit Jahrzehnten ersehnte Verbindung der italienischen Hauptstadt mit dem Meere darstellt.

**Norwegen.** In einem Hotel in Norwegen ließ ein amerikanischer Journalist das Orchester die sizilianische Hymne spielen; daraufhin spuckte ihm die Schwägerin des ehemaligen Ministerpräsidenten Nitti ins Gesicht.

**Madras (Indien).** Infolge neuer Überschwemmungen in Madras sind ungefähr 91 000 Personen obdachlos geworden.

# Aus unserer Heimat

Blodruoff, am 13. August 1924.

Merktblatt für den 14. August.  
Sonnenanfgang 4 11 Nordanfgang 7 7 R.  
Sonnennuntergang 7 11 Mondanfgang 8 3 B.

1837 Dichter Johannes Trojan geb. — 1840 Der Pflasterer v. Krafft-Ebing geb. — 1917 Kriegserklärung Chinas an Deutschland.

und akademischen Annahme durchläuft, um schließlich nach jenem überwältigenden Examen als Nachwächter zu enden, ist unsterblich. Unseren beliebtesten geflügelten Worten gehört der wiederholte treffliche Prüfungsbericht an: „Über diese Antwort des Candidaten Jobses geschah allgemeines Schütteln des Kopfes“ und wo wird die zugleich launige und doch des melancholischen Juges nicht entbehrende Schilderung des unerbittlichen Albernichters übertrieben, in der Kortum nach Aufzählung des Hingewidens einer langen Reihe von Verhimmlichten sagt:

„Summa Summarum, weder vorn noch hinten  
Ist in den Chroniken ein Exempel zu finden,  
Daß Freund Hein etwa irgendwo leer  
Bei Jemand vorübergegangen war.  
Und was er übrigens noch nicht getroffen,  
Wird er doch in der Folge nicht vermissen;  
Sogar leiber, lieber Leser, auch Dich,  
Und was das Schlimmste ist, sogar mich!“

Der große Erfolg des ersten Teils seiner Dichtung veranlaßte Kortum, ihm einen zweiten und dritten Teil folgen und das Ganze unter dem Titel „Die Jobsiade, ein komisches Heldengedicht in drei Teilen“ erscheinen zu lassen. Die Fortsetzungen haben das Zeilen fast aller solchen Unternehmungen, sie leiden an Unwahrscheinlichkeiten und Künstlichkeiten, sind aber keineswegs ohne glückliche Einzelheiten und beintrachtigen den Wert des Gesamtwerkes nicht. Die Jobsiade wurde auch in amerikanisch-englische Mittelverse überetzt, gab überdies mancherlei künstlerische Anregungen; Hasencleber schuf seine bekannten Gemälde danach, und einer unserer beliebtesten Zeitgenossen, Wilhelm Busch, gab dem Stoff seinen Griffel.

Kortum erhielt im Jahre 1816 bei Gelegenheit seines 50jährigen Doktorjubiläums durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen den Titel „Königlicher Hofrat“, er konnte 1818 seine goldene Hochzeit feiern und starb, satt an Jahren, am 15. August 1824.

Sein Grabstein steht auf dem sog. „Totenkirchhof“ zu Bochum und trägt u. a. die Worte in lateinischer Sprache: „Der Tod wird mir nicht schwer, der ich durch den Tod den Schmerz ablege“. Das von ihm bewohnte Haus in Bochum ist der Entwicklung oder der Bauart zum Opfer gefallen, die daran angebrachte Gedenktafel blieb wohl erhalten.

Es bedarf ihrer nicht, um das Andenken dieses bedeutenden satirischen Humoristen lebendig zu erhalten.

In Bochum, das damals ein nach heutigen Begriffen unscheinbares Landsädtchen von etwa anderthalbtausend Seelen war, entsafelte Kortum neben seiner ärztlichen eine vielfältige fach- und allgemein-schriftstellerische Tätigkeit. Einige seiner Werke, die zu seiner Zeit nicht ohne Beachtung blieben, seien genannt: „Der Kaffee und seine Stellvertreter“, „Der Thee und seine Stellvertreter“, „Grundsätze der Bienezucht“, „Märtyrer der Mode“, „Anweisung, wie man sich vor alle ansteckende Krankheiten verwahren könne“, „Anfangsgründe der Entzifferungskunst deutscher Zifferschriften“, „Verreibung der Alchemie“, „Der Arzneidocent“, „Die magische Laterne“ (Zeitbilder) usw.

Man sieht, unser Autor besaß eine ungemeine Vielseitigkeit. Aber trotzdem und trotz seiner Regsamkeit wußten wir nichts mehr von dem Bochumer Arzt, wenn eben nicht 1784 die „Meinungen und Thaten“ des Hieronimus Jobs dem Dr. Kortum einen dauernden und höchst ehrenvollen Platz im deutschen, ja im Weltchristentum angewiesen hätten, von dem heute wie ehemals kräftige und belebende Wirkungen ausströmen.

Nicht mit Unrecht hat ein bedeutender Sachhistoriker die „Jobsiade“ als das eigentliche und einzige komische Heldengedicht der neueren deutschen Literatur bezeichnet. Die „Jobsiade“ ist unmittelbar aus eigenem inneren und äußeren Erlebnis ihres Schöpfers entstanden, sie ist bewußt und ohne Versuch zur Verschleiierung der Komik bis an die äußerste Grenze, ohne darüber hinaus jemals ins Unappetitliche zu fallen, sie ist ein Volksbuch, ein Lebensbuch der Komik und der Verspottung des Allzumenschlichen. Kaum jemals hat irgendein Dichter in einem Buch alles so auf den einen Klang stimmen können, die Figuren, die Ereignisse, die Illustrationen, die Darstellung, die Sprache und ihr Maß. Wo sind solche Mittelverse erhört worden, in denen das damalige — man kann ruhig manchmal noch an das heutige denken — Leben des Spiegh- und Kleinbürgers, sein beschränkter Horizont, die Eitelkeit und Engherzigkeit, wie sie mit dem Zunftgehörten- und Beamtenstand oft verbunden sind, der Familienklingel, die im öffentlichen und Berufsleben überwuchernde Phrase, mit gleich robuster Kraft ans Licht gestellt und in ihrer Armfeligkeit ausgelacht werden?

Die Geschichte des Senatorensohnes, der ein großes Licht werden soll, auf hohen Schulen der Gottesgelahrtheit pfeilt, alle Whafen der studentischen Devonnisterei

Vom Urlaub zurückgekehrt, hat heute Herr Bürgermeister Dr. Kronke die Führung der Geschäfte wieder übernommen. Die „Amdenshofschen“ Lichtspiele bringen Freitag und Sonnabend zwei Schläger: „Die Skavin des Banditen“, ein spannendes Wildwest-Schauspiel aus den „Kanadischen Goldgräbern“, und das reizende Lustspiel „Der Liebling der Götter“ (Bergl. Inzerat.)

Konzert dreißig seltener Kunstinstrumente. Ein interessantes Gastspiel wird den Einwohnern von Wilsdruff und Umgegend am Sonntag, den 17., und Montag, den 18. August, abends 8 Uhr im „Weißen Adler“ durch die berühmte H. Neubert-Cornell-Instrumental-Künstler-Truppe geboten werden, die nach vorliegenden Zeitungsberichten überall mit gutem Erfolg aufgetreten ist und bereits vor drei Jahren hier in ganz Sachsen ebenfalls erfolgreich gastierte. Eigenartige Instrumente — es sind etwa dreißig verschiedene — von wundervollen Klangwirkungen werden von Damen und Herren in höchster Vollendung gespielt. Auf den verschiedenen Instrumenten, wie Sarraphonen, Stahl-Martinophonen, Klopophonen usw. verfügen die Künstler über eine verblüffende Technik und Fertigkeit, die hauptsächlich bei der Wiedergabe der Überlautre zu „Dichter und Bauer“ auf drei Klopophonen zu gleicher Zeit zum Ausdruck kam. Besonders interessant in Klangfarbe und Tonfülle sind die Vorführungen auf der amerikanischen Waldhornorgel, sowie die Wiedergabe des Blumenliedes auf vierzig Weingläsern seitens der drei Damen der Truppe. Auf Grund der uns vorliegenden günstigen Urteile der Presse anderer größerer Städte kann der Besuch des Gastspiels demnach warm empfohlen werden. Vorverkauf: Kaufmann Wam. (Siehe heutiges Inzerat.)

Der Sportplatz am Schützenhause ist in letzter Zeit vielfach als Weidplatz für allerlei Hausstiere benutzt und von diesen verunreinigt worden. Der Stadtrat verbietet deshalb im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer die Benutzung des Sportplatzes als Weidplatz.

Exemplarische Strafe wegen eines Preisauschreibens. Es mag mit als ein Zeichen der Wirtschaftstotung angesehen werden, daß gerade in den letzten Monaten sich eine wahre Flut von Preisauschreibungen aller Art über die Leser deutscher Zeitungen ergießt. In den meisten Fällen handelt es sich um solche Preisauschreibungen, die darauf abzielen, durch Mitteilungsdruck von einer oder zwei Markt neben der Lösung der gestellten Aufgabe einen erhöhten Umsatz der von der betreffenden Firma hergestellten Waren herbeizuführen. Einige ausgesuchte Preise mehr oder minder wertvoller Art sind jedoch nur als Lockmittel anzusehen. Bekanntlich sind zur Aufhebung von Preisauschreibungen bestimmte gesetzliche Vorschriften vorhanden. Nicht immer halten sich die Ausschreiber an diese Bestimmungen. So hat z. B. das Schöffengericht in Weimar gegen einen Kaufmann eine exemplarische Strafe verhängt, weil er ein Preisauschreiben für ein Präparat erlassen hatte, das seiner Reklame nicht entsprach. Der Kaufmann wurde zu einem Jahre Gefängnis, 20 000 Mk. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Dieser Rechtspruch möge zur Warnung dienen. Nicht immer handelt es sich bei den Waren, die durch ein derartiges Preisauschreiben erhöht umgefördert werden sollen, um Artikel, die der Reklame nicht entsprechen. Außerdem kann in den meisten Fällen bei Anforderung eines Betrages von einer oder zwei Markt noch von einer Uebervorteilung des sich an dem Ausschreiben beteiligten Publikums gesprochen werden.

Verfälschte feuergefährliche Gegenstände mit der Post. Ein Leipziger Geschäftsmann, der einen hiesigen Gastwirt ein Paket Streichhölzer durch die Post übersandte, wurde vom Amtsgericht Leipzig zu 60 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Haft verurteilt. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen.

Ungerechtfertigte Steuerzahlung. Die sächsischen Handelskammern richten eine gemeinsame Eingabe an das Reichsfinanzministerium, worin darauf hingewiesen wurde, daß bei der gegenwärtigen Kapitalnot sehr gutgegründete Firmen sehr oft völlig außerstande seien, die geschuldeten Steuern zu den festgesetzten Terminen zu entrichten. Demgegenüber seien die bisher von den Finanzämtern bewilligten Stundungen durchaus unzureichend. In vielen Fällen sei nicht nur eine längere Stundung, sondern sogar Erlass der Steuern erforderlich, wenn den betreffenden Unternehmern überhaupt die Möglichkeit zu ihrem Wiederaufbau gegeben werden sollte. Das sächsische Finanzministerium habe daher bereits die Steuerbehörden veranlaßt, bei Bewilligung der Gewerbe- und Grundsteuern den derzeitigen Verhältnissen weitestgehend Rechnung zu tragen. Der Reichsfinanzminister wurde gebeten, eine entsprechende Anweisung auch an die ihm unterstehenden Steuerbehörden zu geben.

Merksames Wort für Pilzfresser. 1. Habe keine zu große Angst vor Pilzgerichten! Von den bei uns vorkommenden größeren Pilzarten sind höchstens zehn giftig. Lerne sie genau kennen! 2. Nimm nur Pilze, die du genau kennst, und zwar nur möglichst junge, unversehrte Exemplare. (Schneide die madigen gleich im Walde aus und werfe sie!) 3. Bereite die Pilze am gleichen Tage zu, und wenn dies nicht möglich, breite sie über Nacht an einem luftigen Ort aus! 4. Hüte dich vor den Abkömmlingen mit diesem roten Stiel, da sich unter diesen Giftpilze befinden (Solanopsis)! Meide den ungenießbaren Gallenröhrling (Bitterpilz) mit im Alter rosafarn Futter! 5. Unter den Blätterpilzen befinden sich unsere besten Speisepilze, aber auch die gefährlichsten Giftpilze (Knollenblätterpilze)!

„Der letzte Wille.“ Unter diesem Titel hat Stadtverwaltungsinspektor Otto Kurth (Leipzig) eine Broschüre im Druck erscheinen lassen, die in der gefälligen Form einer Plauderei den vielen Anknüpfungen in leichtverständlicher, klarer Weise die Wege zur Abfassung eines Testaments ebnet. Das Schriftchen verdient die weiteste Verbreitung, zumal der Preis dafür nur 1 Mark beträgt. Selbstverlag Otto Kurth, Leipzig - Paunsdorf, Hauptstraße 31.

Realitäten. (86. Geburtstag.) Am vorigen Montag beging die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau verw. Köhler, im Kreise ihrer Angehörigen in voller Frische ihren 86. Geburtstag, aus welchem Anlaß der allerwärts geschätzten Grafin mairische Gläubwünsche zuzuging.

### Wetterbericht.

Stark wechselnde Bewölkung, Gewitterbildungen, etwas kühler, Winde aus südwestlicher, später westlicher Richtung.

### Eine Bezirksversammlung der Hausbesitzer-Vereine

wurde am Sonntag in R o s s e n abgehalten. Es war die dritte Bezirksversammlung überhaupt, und die erste, die außerhalb Weißens stattfand. Das günstige Wetter wirkte zu dem zahlreichen Besuche mit; besonders war Meißner stark vertreten, außerdem Coswig, Garlsbach, Lomnitzsch, Weindöhlen, Wilsdruff und Zehren. Nicht vertreten waren Kesselsdorf, Obergruna und — Ewerlesna. Die Verhandlungen fanden im „Deutschen Hause“ statt. Die Begrüßungsworte des Bezirksvorsitzenden Lehrer Hornig (Meißner) galten insbesondere dem stellver-

tretenden Bürgermeister, Stadtrat Bed, dem Vertreter des Wohnungsamtes, Vertreter Dr. Bieme, und den Damen. Sie hoben hervor, daß gerade Meißner immer reges Verständnis für den Wert der Organisation gezeigt hat. Stadtrat Bed sprach den Wunsch aus, daß es recht bald wieder zufriedene Gesichter unter den Hausbesitzern geben möchte und neue Gesichter durch die Ermöglichung einer neuen bauweisen Tätigkeit. Herr Bestheim sprach Begrüßungsworte namens des Haus- und Grundbesitzervereins Meißner. In die Tagesordnung eintretend kennzeichnete dann Herr Hornig die Lage des Hausbesitzes, der genehmigt und entrichtet ist wie kein anderer Stand. Auf allen Gebieten ist die Zwangswirtschaft abgebaut, nur im Wohnungswesen nicht. Hier ist sie noch verstärkt durch das Reichsmieten- und das Mieterschutzgesetz, welche den Hausbesitzer zum schlecht bezahlten Hausverwalter und Steuerhelfer machen. Die vom Staate dem Hausbesitzer entzogenen Mieteneinnahmen werden nur zum geringsten Teil zur Erstellung neuer Wohnungen verwendet, an welchen der Hausbesitzer das größte Interesse hat, weil man davon die Aufhebung der Zwangswirtschaft abhängig macht. Die Mieten sind in Sachsen noch unzureichende, der Druck der Mieterschutzgesetz noch stärker als anderwärts. Aufgabe des Bezirksrates soll es sein, Mittel zu finden, um dieser Anechtung und Entrechtung zu steuern. Unter den politischen Parteien hat der Hausbesitzer wenig Freunde, weil nicht große Massen hinter ihm stehen. Daher gilt es, die Organisation zu stärken. Was Geschlossenheit vermag, zeigen die Wählerfolge im Chemnitzer und Zwickauer Bezirk. Dem Ausbau der Organisation galten daher auch die dem Bezirksrat unterbreiteten Vorschläge, die nach leiblicher Aussprache einstimmig angenommen wurden. Eine weitere Stärkung erwartet man von der gleichfalls einstimmig beschlossenen Einführung des Rechtschutzes für die Mietslieder. Der Bezirk wird Verbleiben zu unerschüteten Prozessen gewähren und deren Kosten übernehmen, wenn die Entscheidung im allgemeinen Interesse liegt. Außerdem wird Rechtsaufsicht gegen eine mögliche Gebühre erteilt. In der Werbung neuer Mitglieder ist Markneukirchener Vorbildlich vorgegangen. Hervorgehoben wurde auch das Interesse derjenigen Hausbesitzer an der Organisation, die keine Mieter haben, da auch ihr Besitz bedroht ist. Ueber die Haftpflichtversicherung und ihre Notwendigkeit für den Hausbesitzer sprechen die Herren Gellert und Beller (Meißner). Lehrer, Ringstraße 1 wohnhaft, erteilt weitere Auskunft. Die Aussprache förderte manche bemerkenswerte Anregung zutage, ebenso auch die nachfolgende Umfrage, die sich hauptsächlich auf örtliche Verhältnisse erstreckte und verschiedene Willkürakte gegen den Hausbesitzer der Besprechung unterbreitete.

### Sachsen und Nachbarchaft

Deutschenbora. („Kornhaus Deutschenbora.“) Am Sonntag, den 3. August, wurde hier eine landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft unter der Firma „Kornhaus Deutschenbora“ gegründet. Der Gründung traten bereits über sechzig Genossen aus allen Kreisen der Landwirtschaft und des Gewerbes der Umgegend von Deutschenbora bei. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt die Herren Aunderling in Neulinden als Vorsitzender, Pöschel in Deutschenbora als stellvertretender Vorsitzender, Harst in Hirschfeld und der Geschäftsführer Vogelgesang in Deutschenbora. Der Geschäftsrat befindet sich in den Räumen des Ländlichen Konsumvereins Deutschenbora. Der Aufsichtsrat des „Kornhauses Deutschenbora“ setzt sich zusammen aus den Herren Siefert in Hirschfeld, Wäner in Lanneberg Andrä in Neulinden, Schrage in Niederula, Donath in Wendischbora, Grobberg in Oberula, Bachmann in Radlitzsch und Hora in Oberula. Der einzubehaltende Geschäftsanteil ist auf 10 Mk. für je fünf Acker bewirtschaftete Fläche festgesetzt. Die Lage der Landwirtschaft fordert gebieterisch von allen Betrieben, sich der eigenen Ein- und Verkauforganisationen zu bedienen. Der Ausbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens schreitet auch mit dieser Neugründung allen Schritten zum Trost vorwärts. Das Stimmrecht und der Stimmwert ist für jeden Genossen der gleiche, ganz gleich, ob sein Geschäftsanteil 10 Mk. oder 500 Mk. beträgt. Gewerbetreibende bezahlen einen Geschäftsanteil nach gegenseitigem Uebereinkommen dem Umfange ihres Betriebes entsprechend. Die Genossenschaft hat beschränkte Haftung. Der Beitritt noch ausstehender Landwirte kann jederzeit erfolgen.

Rosfen. Ein schweres Schadenfeuer brach vergangene Nacht zwischen 1 und 2 Uhr in dem von fünf Familien bewohnten, zum Anwesen des Herrn Wirtschaftsbefehlers Hennig, Neuherr Waldheimer Straße, gehörigen Wohnhaus aus. Nachbarn bewirkten die Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr. Sie hatte schwere Arbeit, da zur Anlieferung des Wassers von dem weit abgelegenen Hydranten 32 Gatt Schlauche erforderlich waren. Ihrem taustilligen Eingreifen ist es zu danken, daß der noch größere, ebenfalls bewohnte Mittelbau sowie der angrenzende Schuppen vom Feuer verschont blieben. Das Gebäude selbst ist nur bis zur ersten Etage ausgebrannt. Ueber die Entstehungsurache ist Näheres noch nicht bekannt, doch dürfte sie auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein.

nn. Bernstadt. (Wassersportfest.) Am Herbst vorigen Jahres wurde im Steinbachtal ein Freibad begonnen. Durch freiwillige Arbeiten und Spenden wurde es so weit gefördert, daß es vor kurzem seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Um die Schuldenlasten zu tilgen, wurde am Sonntag ein Wassersportfest abgehalten bei dem der Wobauer Schwimmverein anwesend war und erstauische sportliche Leistungen zeigte. Bei eintretender Dunkelheit zeigte ein Sportler den Feuerprung. Er ließ seine Kleidung mit Benzin begießen und an den Füßen mit zwei Fackeln anzünden. Sofort brannte er lichterloh. In diesem Zustande sprang er ins Wasser, tauchte unter und kam an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein. Ein lautes Bravo lohnte die Leistung. Mit einem Fackelzug bis zum Markt endete die Veranstaltung, die den Veranstatlern reichliche pecuniäre Mittel brachte.

Jittau. Die Kreuzotterplage ist dieses Jahr auch in unserer Gegend besonders groß. Einige Beispiele aus den letzten Tagen mögen den Beweis für die vorhandene Gefahr erbringen. So z. B. wurde der Hund eines Försters in dem drei Meter vom Hause entferntem Gemüsegarten gebissen und verendet; täglich geben bei Forstbeamten Meldungen von Kreuzotterbissen und vom Biss dieses gefährlichen Reptils ein. Leider bewegen sich Sommerfischler und Erbwohner in großer Sorglosigkeit im Walde. Es muß unbedingt vermieden werden, den Haib barfuß oder in Halbschuhen und dünnen Hockstrümpfen zu betreten.

Leisnig. (Durch ein Pferd totgeschlagen.) Am Sonntag verunglückte der 74jährige Rentner Raumann in Cleben dadurch tödlich, daß er von einem seinem Sohne gehörigen Pferd im Stall derart geschlagen wurde, daß er dadurch einen Schädelbruch erlitt. Der Sohn des Verunglückten hatte das Pferd eben erst von einem Schoppacher Landwirt gekauft, und der 74jährige Vater wollte sich das Tier ansehen. Er wurde vom Kopf des Pferdes direkt ins Gesicht getroffen.

Glauchau. (Obstbaumfrevler.) In einem Schrebergarten an der Lichtensteiner Straße wurden in der Nacht zum Sonntag mit einer Art fünf volltragende Obstbäume angehackt und berartig beschädigt, daß sie eingehen werden. Man vermutet einen Raubeck.

Annaberg. Ein Schlaglicht auf die Wucht des kürzlichen Unwetters wirft die Nachricht, daß in Schlettau, einer Gemeinde von reichlich 3000 Menschen, über 200 Zentner Fensterglas gebraucht worden sind, um die eingeschlagenen Scheiben zu ersetzen. Die Tragik dieser Katastrophe erbellt aus der Mitteilung eines Hausbesitzers, daß am Tage vor dem Unwetter abends 7 Uhr der Schließbender das reparierte Dach erst verlassen hat — am anderen Morgen natürlich der Schaden größer war als vorher. Weiter gekennzeichnet wird die Größe des Schadens durch einige Beispiele über den Ausfall an Mietzinssteuer, welcher die Gemeinden trifft. So würde in Schlettau sechs Jahre lang die Mietzinssteuer für Dedung der Schäden verwendet werden müssen. In Buchholz würden 1 1/2 Jahre genügen, in Crottendorf aber wären doch wieder etwa vier Jahre dazu nötig. Das ist eine Last, welche die Gemeinden allein nicht tragen können, der Staat wird seine Unterstützung nicht verweigern können.

Leipzig. (Wieder eine falsche „Perle.“) Ein Kaufmann in Leipzig-Gohlis nahm am 1. August ein Dienstmädchen in Dienst, die sich „Elly“ nannte und angab, aus Köln-Grenfeld gekommen zu sein. Ein Dienstabuch konnte es nicht vorlegen, gab aber den Namen eines hier wohnenden Wertmeisters an, den sie fälschlich als ihren Vater bezeichnete. Nach einer Rücksprache mit diesem wurde „Elly“ angenommen. Am 5. August hat die Fremde während der Abwesenheit der Hausfrau sämtliche Schmucksachen gestohlen, darunter ein Brillantkollier mit einem von vier kleinen Brillanten umgebenen großen Brillanten, ein goldener Ring mit zwei Brillanten, eine Arawattennadel mit einer Perle, ferner einen langen Mantourfisch, Kleider, manna Hemden, Damenkleider, Strümpfe, Taschentücher u. a. m.

### Handwerk und Gewerbe

#### s. Sächsischer Malerverbandstag.

Leipzig, 12. August. Am Sonntag begann im Zoologischen Garten die Hauptversammlung, Obermeister Schumann (Leipzig) gab die Leitung des Verbandstages in die Hände des Vorsitzenden August Dablinger (Dresden). In die Tagesordnung eintretend, gab der Vorsitzende ergänzende Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht für 1923. Dieser verbreitet sich über die prägnante Lage des Malergewerbes in der Inflationzeit. In Interesse der Rentabilität empfiehlt der Verbandsvorstand einheitliche Untertassenrechnung ohne Rücksicht auf den Betriebsumfang. Die Mitgliederzahl betrug Ende des Jahres 2488, das ist gegen das Vorjahr ein Abgang von 266 Mitgliedern. Die Wohnfahrtsklasse für das sächsische Malergewerbe hat trotz der geldlichen Schwierigkeiten segensreich gewirkt. Die Unterstützungssumme an Hinterbliebene von verstorbenen Mitgliedern betrug 600 Mk., es sollen aber noch je 189 Mk. nochgezahlt werden. Hieraus wurden Geschäftsbericht, Rechnungslegung und Haushaltsplan einstimmig genehmigt. Beschlössen wurde, die Verbandsbeiträge für das laufende Geschäftsjahr auf 150 Mk. für je 1000 Mk. Lohnsumme festzusetzen. Am Anschließ an die Vorstandswahlen hielt Generalsekretär Hermann (Berlin), Mitglied des Reichswirtschaftsrates, einen Vortrag über das Thema „Das Handwerk in der künftigen Wirtschafts- und Finanzpolitik“. Im Mittelpunkt der gefälligen Veranstaltungen stand das Festkonzert. Bei dem anschließenden Essen bankte der Verbandsvorsitzende August Dablinger (Dresden) dem Leipziger Innungsoberrmeister Schumann für die musterhafte Vorbereitung des Festes und überreichte ihm im Auftrag des Verbandsvorstandes eine Ehrenplakette als äußere Auszeichnung für die unermüdete Arbeit im Interesse des Gewerbes und des Verbandes. Am Montag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Insbesondere beschäftigte man sich mit Lohnverhandlungen und Tarifpolitik. Hieraus war zu entnehmen, daß der festliche Tarif für das Maler- und Lackierergewerbe so lange in Geltung ist, bis er von einer Seite gekündigt wird. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß dem verdienten Kollegen Mitglieder Richard Groll (Dresden) die Ehrenplakette des Verbandes verliehen werden soll. Nach einem Vortrag von Dr. Weise vom Landesauschuss des sächsischen Handwerks über Aufwertungs- und Steuerfragen beschloß die Versammlung, den nächstfolgenden Vorstandstag in Jittau abzuhalten. Damit nahm die Tagung ihr Ende.

### Landwirtschaftliches

#### Herbstprüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Wie im Vorjahre werden auch in diesem Jahre im September Prüfungen von Landwirtschaftslehrlingen abgehalten werden, die den jungen Leuten Gelegenheit geben sollen, einen Befähigungsnachweis abzulegen. In der Prüfung kann jeder unbescholtene junge Landwirt nach beendeter ordnungsmäßiger Lehrzeit von mindestens zwei Jahren mit Einwilligung des Lehrherrn teilnehmen. Die Anmeldung der Prüflinge ist bis zum 13. September an den Landeskulturrat in Dresden, Eidmannstraße 14, zu richten; spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. ein kurzgefaßter, selbstgeschriebener Lebenslauf, 2. eine Zustimmungserklärung des Lehrherrn und das Lehrzeugnis in beglaubigter Abschrift, 3. das letzte Schulzeugnis, 4. eine Prüfungsgebühr von 20 Mk. Prüfungsordnung und Fragebogen für die zur Prüfung sich Meldenden können vom Landeskulturrat bezogen werden der auch zur Erteilung weiterer Auskünfte bereit ist.

Anmeldung zur Angeldbullenchau für schwarzbuntes Tief-landrind in Dresden-Reid am 18. September 1924. Diejenigen Züchter, welche die genannte Veranstaltung beschließen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung unverzüglich an die zuständige Abteilung des Landesverbandes zu geben. Anmeldeformulare werden von der Geschäftsstelle der ausländischen Abteilungen auf Anforderung übersandt. Meldefluß ist der 25. August. Neben Bullen können auch weibliche Herdbuchtiere zur Versteigerung angemeldet werden (Kolben, sichtbar tragende Kühe).

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Küllig, für Anzeigen und Reklamen A. Bömer, Verleger und Drucker: Arthur Schwanke, Köllnisch in Wilsdruff.

# Dresdner Kurze vom 12. August 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte		heute	vorher		
3 Reichsanl. m.	1,6	2,080	4 1/2 Chemn. 1920	—	—
3 1/2 do. m.	1,15	1,6	3 1/2 Plauen m.	—	—
4 do. m.	1,05	1,490	4 Drs. Vdr.-Pfdb.	2,2	—
5 Kriegsanl. m.	0,785	0,851	3 1/2 do.	3,3	—
do. Zwangsanl.	0,2075	0,28	4 do. Vdrbr.	8,0	—
4 1/2 Schatzanw. m.	0,540	0,620	4 Sächs. Ra.-R. B.	0,275	—
4 Schutzgeb. . .	3,75	4,090	4 do. Pfdb.	0,840	—
Spar-Präm.-Anl.	0,580	0,680	3 Bdm. Pfdb. m.	7,0	—
3 Sächs. Rente m.	1,14	1,3	3 1/2 do. m.	7,25	—
			4 do. m.	0,27	—
			3 Bdm. Krdbr. m.	—	—
4 S. Anl. 1919 m.	0,460	0,5	3 1/2 do. m.	7,5	—
3 1/2 Landesst. m.	4,1	4,1	3 1/2 do. m.	0,27	—
4 do. m.	0,250	0,250	4 do. m.	—	—
8 Preuß. Konf. m.	1,875	1,680	3 Pauf. Pfdb. m.	—	—
8 1/2 do. m.	1,840	1,800	3 1/2 do. m.	4,2	—
4 do. m.	1,4	1,500	4 do. Krdbr. m.	—	—
			3 1/2 Sp. Hyp.-B.	—	—
			4 do. m.	—	—
3 1/2 Dresd. 1905 m.	4,3	4,3	3 1/2 S. B.-R. S. I. m.	8,5	—
			3 1/2 do. S. V.	8,4	—
4 Dresd. 1918/18 m.	—	—	3 1/2 do. Va. u. VI.	8,4	—
4 1/2 Dresd. 1920 m.	0,46	0,495	4 do. S. III m.	3,4	—
8 do. 1922 m.	—	—	4 do. S. IV	3,6	—
8 Leipzig. m. . .	—	—	4 S. B.-R. Kom.-D.	—	—
4 1/2 Leipzig. m. . .	—	—			

## Banks, Transports und Bausektions-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. De. Cred.-K.	2,4	2,5	Dresdn. Hds.-Bf.	0,25	0,295
Bank f. Braunschw.	2,2	2,25	Sächsische Bank	40,0	40,0
Com.-u. Privatb.	—	6,3	D. Ch.-Betr.-Ges.	—	—
Darmstädter Bank	6,2	9,25	S.-B. Dampfsh.	—	—
Deutsche Bank	10,2	12,5	Bg. Elbisch-Ges.	3,8	3,94
Disconto-Ges.	11,5	13,0	Bauab. R. Dresd.	20,0	25,0
Dresdner Bank	7,8	7,75			

## Maschinen-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Karlson.-Ind.	8,8	8,9	Sächs. Kart.-M.	4,0	3,8
Himmernann-W.	1,65	1,7	Sächs. Gußst. Bf.	19,75	19,25
Drs. Schnellpress.	2,7	2,7	Hartmann, R.-F.	5,5	5,7
Drs. Strickmasch.	4,4	4,9	Sächs. Waggon.	5,0	5,0
Elbe-Werke . . .	0,8	0,8	Schubert & Salzer	11,0	10,7
Ferm. & A. Fischer	4,7	4,9	do. Genußschein	6,7	6,1
Gebler-Werke . . .	—	—	Bereln. Gießsch.	7,75	7,55
Germania . . . .	2,5	2,8	do. Borz.-Akt.	—	—
Großh. Wdh. . . .	27,0	25,5	Waggonf. Gießsch.	6,2	6,0
Kuhner & Co. . . .	2,0	2,0	Jittauer Masch.	9,8	9,2
Rühlb. Gebr. Sed.	8,7	8,9	Hwidauer Masch.	2,8	2,4
			Gebr. Unger . . .	5,5	5,0

## Elektr. und Fahrrad-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Elektra . . . . .	1,89	1,4	Rühmatag. . . . .	26,0	26,0
Kraft. Thüring.	3,82	3,82	Siedelskaumann	2,19	2,0
Sachsenwerk . . .	2,5	2,85	Sächs. Gußst. Bf.	4,7	5,1
Thür. EL.-u. WB.	4,1	4,2	Wandexer. . . . .	9,4	9,25

## Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

	heute	vorher		heute	vorher
Ernemann . . . . .	8,0	8,0	Thode-Aktien . . .	0,400	0,395
Ja . . . . .	40,1	40,5	Unger & Hoffmann	1,0	1,0
Reidenauer Pap.	4,71	1,15	Ver. Baupner . . .	8,5	8,8
Ritmoja . . . . .	4,2	4,75	Ver. Strohhaf.	7,910	7,6
Reiner Patent	1,15	4,4			

## Branchen-Aktien

	heute	vorher		heute	vorher
Felseneller . . . .	15,8	14,6	Mittel. Spiritfab.	0,69	0,69
Hansa-Rübed. . . .	4,91	4,9	Sächs. Malzfabrik	8,0	8,0
Soc.-Dr. Waldfisch.	2,8	2,25	Deutsche Weinbr.	0,77	0,74

## Keramische Werte

	heute	vorher		heute	vorher
Sz.-F. Dutschner.	7,9	6,15	Siemens . . . . .	20,0	19,7
do. Rabla . . . . .	10,2	10,0	Sächs. Glasfabrik	6,7	6,5
Reifn. Dfensfabr.	2,245	2,5	Sieling, Sörnewitz	2,2	1,95
Velten. Dfensfabr.	1,05	0,95	Walther & Söhne	2,6	2,4
Hoffmann Glas . .	7,0	6,5			

## Verschied. Industrien-Aktien.

	heute	vorher		heute	vorher
Chem. F. v. Heyden	3,97	3,97	Dfsh. Werkstätt.	0,775	0,77
Gehe & Co. . . . .	5,5	5,25	Dresd. Gardinen	4,9	4,9
Lingner-Werke . . .	23,3	23,0	Düngerhandels	1,0	1,1
Chemn. A.-Spinn.	6,95	6,8	Paradiesbetten . .	8,0	8,35
Dr. Kühn.-Hörwin	6,45	5,8	Blauensche Spigen	4,51	4,25
Hwid. Kammgarn	80,0	27,0	Blauensche Gard.	6,2	6,5
Haugn. Tuchfabr.	1,1	1,08	Dr. Jügend-Rabm.	9,7	9,7
Dittersdorfer Filz	17,0	17,4			

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 13. August.

Der Doppelzentner in Goldmark.

Weizen 19,10-19,6; Roggen 14,10-14,60; Sommergerste 19,50 bis 20,50; Wintergerste 17,90-18,50; Hafer 15,90-16,90; Weizenmehl 25,75-26,75; Roggenmehl 21,50-23,75; Weizenkleie 10,90 bis 11,00; Roggenkleie 11,60; Naps 29,00-29,50.

\* Börsenbericht, Berlin, 12. August. Durch die aus London vorliegenden Nachrichten wird die Börse in ihrem Optimismus bestärkt, so daß trotz einer gewissen Uneinheitlichkeit in der Kursbildung ziemlich feste Grundstimmungen bestehen blieben. Die Kursveränderungen für die Dividendenwerte hielten sich nach oben und unten ungefähr im Rahmen von 1 Billion % und gingen darüber nur ganz vereinzelt hinaus. Für heimische Rentenwerte erhielt sich das Interesse. Kriegsanleihe 700-710 nach 690 und 750.

\* Deutsche Konzessionen in Rußland. Die Deutsche Saatbau-Gesellschaft hat mit der Ausnützung ihrer landwirtschaftlichen Konzessionen in Rußland begonnen. Das Konzessionsgebiet umfaßt vier große Güter mit insgesamt 20 463 Dessjatinen Land. (1 Dessjatin = 1,1 Hektar.)

\* Die Berliner Devisenbörse vom 12. August nennt am 1. l. h. Dollar 4,19:4,21; engl. Pfund 19,10:19,20; holl. Gulden 164,19:165,01; belg. Franc 21,94:22,06; franz. Franc 23,98:24,10; Schweiz. Franc 79,20:79,60; Kurse sonst etwas schwächer. Tendenz ruhig bei vermindertem Bedarf.

Amliche Preise an der Berliner Produktenbörse. Getreide und Mehl je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
Weiz. märk. mittelf.	189-194	189-194	Weiz. f. Br. Hagl. f. Br.	10,8	10,8
Roggen, märk. pommerischer westpreuß.	140-145	140-148	Raps	285-290	280-285
Fruttergerste	177-182	174-180	Leinsaat	400-410	400-410
Braugerste	188-198	180-190	Viktoria-Erbf.	24-28	23-27
Hafer, märk. pommerischer westpreuß.	158-168	157-167	fl. Speiseerbf.	16-17	16-17
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bl. br. inkl. Sack (feinst)	—	—	Futtererbfen	14-16	14-16
Rf. u. Rot.	25-28,5	25-28,5	Belustfäden	13-14,5	13-14,5
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	21-23,5	21-23,5	Ackerbohnen	13-15,5	13-15,5
			Widen	14-16	14-16
			Lupin, blau	9-10	9-10
			Lupin, gelbe	17-18	17-18
			Sorabella	8-10	8-10
			Kapfeln	11,8-12	11,8-12
			Leinsamen	20-21	20-21
			Trodenschyl.	9,8-10	9,6
			vw. Zuschn.	20-21	19-20
			Lorfmil. 30/70	7-7,2	7-7,2
			Kartoffel.	24-24,5	24

\* Die diesjährige Zuckerrüben-ernte. Im Institut für Zuckerrüben-Industrie ausgeführte Untersuchungen von aus allen Teilen des Deutschen Reiches stammenden Zuckerrüben haben folgendes Ergebnis gehabt: Durchschnittsgewicht einer Rübe 197 (l. B. 180) Gramm; Durchschnittsgewicht der Wäcker einer Rübe 344 (l. B. 368) Gramm; Zuckergehalt 14,2 (l. B. 14,4) %.

\* Freier Wettbewerb der Kartoffelröhren-Industrie. Rum- und alle Kartellbindungen in der Kartoffelröhren-Industrie beseitigt und es herrscht freier Wettbewerb. Der Grund für die neuerliche Preisfestsetzung in dieser Industrie liegt darin, daß die neue Kartoffelernte ansehnlich reich zur Verfügung stellen ausfallen wird, so daß die Verbraucher mit der Eindeckung zurzeit noch sehr zurückhalten, obwohl weder Industrie noch Handel größere Kartoffelvorräte verfügbar haben.

Reichliche Goldfunde in Böhmen. In den Platin- und Gold führenden Terrains von Tollenstein, Bezirk Barmdorf, hat eine englische Gesellschaft Proben entnommen, deren Untersuchung durchaus das beste Ergebnis gehabt hat. Das Vordanden von Gold und Spezialplatin wurde in einwandfreier Weise in derartigen Mengen festgestellt, daß zu großartigen Schmelzversuchen geschritten werden soll. Es ist zu erwarten, daß in Kürze die Bildung einer neuen Edelmetall-Bergwerksgesellschaft mit englischem Kapital erfolgen wird.

## Bekanntmachung.

Alles Weiden und Austreiben von Vieh auf dem der Stadt gehörigen Sportplatz neben dem Schützenhause wird hiermit wegen der damit verbundenen Verunreinigung bei Strafe verboten. Wilsdruff, am 12. August 1924. Der Stadtrat.

## Vergnügungsanzeigen

### Weißer Adler, Wilsdruff

Nur Sonntag d. 17. Aug. u. Montag d. 18. Aug.

Strom ganz Außergewöhnliches bietet das Casspiel der rühmlichst bekannten **H. Neubert-Cornell-Truppe** Einzige Konzerte-Aufführungen auf 30 verschiedenen, hier noch nie gezeigten und gezeigten **30 Kunst-Instrumenten.** Höchste Kunstleistungen auf Saxophonen, Lylophonen, der herrlich klingenden amerikanischen Glockenorgel u. s. w. Wer die H. Neubert-Cornell-Truppe nicht gesehen, hat Großes veräumt. Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Karten: Sperrsitz num. 1,50 RM., 1. Platz 1 RM., 2. Platz 80 Pfg., Galerie 1. Reihe num. 80 Pfg., Galerie 50 Pfg. einschließlich Steuer. Karten-Vorverkauf: Kaufmann Adam.

### Lindenschlößchen-Lichtspiele

Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr 2 große Schlager

### Der Liebling der Götter

Ein reizendes Lustspiel in 6 Akten.

### Die Sklavin des Banditen

Amerikanisches Wildwest-Schauspiel aus den „Kana-dischen Goldgräbern“ in 5 Akten.

### möbliertes Zimmer,

besserer Herr, mittl. Jahre, mit Spezialberuf. Werte Offerten unter 2427 an die Geschäftst. d. Blattes. Inverate erbitten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr.

Die Verlobung Ihrer Kinder

Reinhilde und Ernst  
geben bekannt

Reinhilde Löffel  
Ernst Löffel

Camilla verw. Löffel  
Wilsdruff

Georg Löffel und Frau  
geb. Kästner

Rittergut Naundorf

Verlobte

## Aufruf!

Alle Besitzer deutscher Reichs-, Staats- oder Stadtanleihen, Obligationen, Pfand- und Rentenbriefe, Inhaber vorkriegszeitiger Reichsbanknoten und Sparkassenguthaben pp. werden im eigenen Interesse ersucht, ihre genaue Adresse sowie Bezeichnung und Nennwert der in Frage kommenden Papiere bezw. Höhe der Guthaben dem unterzeichneten Verbands sofort bekanntzugeben. Für Rückantwort ist frankierter Briefumschlag mit der genauen Adresse beizufügen.

### Verband der Interessenten zur Aufwertung von Reichs-, Staats- u. Kommunalanleihen pp. G. B.

Berlin-Charlottenburg 2

Der Syndikus **Wendt** Rota

Der Schatzmeister **Scheithauer** Privatier

Der Aufsichtsrat **Halbes** Rittmeister a. D.

Der Vorsitzende **Dr. phil. Heding** Syndikus a. D.

### Die älteste Rosschlächterei

Spezialwirtschaft u. Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde.

Inhaber: **Kurt Stiering**, Postfach.

Tharandter Straße 24, Jena, Deuden Nr. 161.

**kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.**

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefährt zur Stelle.

### Steintöpfe.

Große Steintöpfe gebe ich noch ab an Private und an Topfgeschäfte.

**Oswald Bollmar**, Dorf Schänke bei Weinböhla.

### Ata

patent reinigt alles!

Überall zu haben.

## Ernst Hartmann

Dentist

### von der Reise zurück

Zahnpraxis „Stadt Dresden“

Sprechstunden: 9-12 und 1-6 Uhr täglich (außer Sonntags)

Reiner geehrten Kundenschaft zur gest. Kenntnisnahme, daß ich meine

### Schneiderwerkstatt

von Reifner Straße 256c nach

### Dresdner Straße 238 verlegt habe.

Hochachtungsvoll

**Martin Giehrer.**

Gleichzeitig empfehle ich

### Woll- und Strickwaren

in nur guter Qualität.

Empfehle täglich frisch einlaufende

### Mecklenburg. Molke-Butter

ungefälscht in 1/2-Pfund-Stücken billigt

**Paul Lauer, am Markt.**

## Machen Sie den letzten Versuch!

Sie brauchen nicht zu verzweifeln. Ihnen kann geholfen werden. Leiden Sie an:

Nervosität, Neurasthenie, Reizbarkeit, frühzeitiger Ermüdung, Herzklappen, Angstgefühl, Erregung, Unlust zum Schafen, Energielosigkeit, Konzentrationsmangel, Schlaflosigkeit, Unterernährung, allgemeines Ernährungsstörungen, Schwächezuständen, Arterienverkrüftung, Migräne, Hypertie, Hyperoplexie, Stoffwechselstörungen, Jückerkrankheit, Gicht u. Nierenmarkt, Anpotenz, Haut-, Horn- und Blasenkrankheiten, den Atmungsorganen, Nichte, Rheumatismus usw. Gleichzeitige, Blutarmut, schlender oder schmerzhafter Menstruation, sexueller Neurasthenie, Beschwerden der Wechseljahre, Nerven, Abmagerung, schliefen Formen, allgemeiner Schwäche, Beschwerden nach der Operation an Gebärmutter oder Eierstöden, Weißfluß, Basedom. Melancholie u. s. f.

So fordern Sie sofort durch Postkarte völlig kostenlose Ueberweisung von Literatur und Rufen an. Angabe des Geschlechts (männlich oder weiblich) und des vorliegenden Leidens unbedingt erforderlich.

**Apotheker Edward Wichowski, Abtlg. . .**

Berlin NW. 52, Kirchstr. 10a.

Der Geist von 1914.

So oft verjüngt und verjähren,
Herabgezerrt in Schmach und Not,
Vom Reid begehrt und bespien,
Du deutscher Geist, du bist nicht tot.

Heldentum.

Heldentum — Wort von Klingenschwerm,
jubelnd-hellem, strenggewaltigem Klang!
Aus Erzeiten geboren,
weht es mit strömendem Panzer,

lame Vermundung in sittlich-erhabener Größe der Einfachheit
trug. Hinreißende Entwürfe, weltherrschende Pläne in
strenger Arbeitsform, unermüdeter Rastlosigkeit aus Geistes-

Nicht jene Frauen, die mit ihres Namens Ruhmes-
klang die Welt durchhallen, in weiten Ausmaßen ihre
Schaffenskraft spannen, sind die Trägerinnen echten Heldentums.

Was gab uns die Macht, vier Jahre hindurch einer
ungeheuren, giftig-fernen Feindesmeute siegeshart zu
trotzen? Die Mut und Kraft unserer Ueberzeugung, die

Laßt uns die Schwingen unserer Seele spannen zu
hohem Flug, laßt uns in heiliger Zweisprache mit der göt-
tlichen Allgüte das Herz von erdzernen Offenbarungen

Zum Andenkender Gefallenen

Für das Ehrenmal.
Zum 3. August, dem Tage der Gedenkfeste der deut-
schen Völker für die Opfer des Weltkrieges, ist von dem



Vaterlandes ein leitendes Symbol sein soll. Die Plakette
ist bei der Bildgießerei Gladenbeck hergestellt worden und
soll überall zum Preise von 20 Mark käuflich erworben

Abschluß der Berliner Verfassungsfeier.

Berlin, 12. August.
Nachdem im Staatlichen Schauspielhaus die Neunte
Symphonie von Beethoven verklingen war, trat der von

Reichspräsident Ebert auf die Freitreppe des Schau-
spielhauses und hielt an die Menge eine Rede, in der er
u. a. ausführte:

Wir begehnen den Verfassungskonvent nicht aus Neigung zu
lärmenden Festlichkeiten, aber trotz der wirtschaftlichen Nöte
unseres Volkes gedenken wir des Tages, an dem vor fünf

Nach Schluß der Rede stimmten die Versammelten
das Deutschlandlied an und zogen mit ihren Fahnen am
Reichspräsidenten vorüber. Einige von Kommunisten

Eine deutschnationale Rundgebung

zum Verfassungstage widmete sich im dichtgedrückten Ber-
liner Konzerthause ab. Ein Bläserchor eskortierte zur
Einleitung Luthers „Wach auf, wach auf, du deutsches

Politische Rundschau

Noch deutsche Kriegsgefangene in Sibirien.

Der Volksbund „Rettet die Ehre“ hat unter Bezug-
nahme auf die Heimkehr einiger deutscher Kriegs-
gefangener aus Sibirien nach 10 Jahren an den deutschen

Zusammentritt des Reichstages.

In Berliner parlamentarischen Kreisen rechnet man
auf Grund der aus London vorliegenden Meldungen da-
mit, daß die Konferenz wahrscheinlich in den letzten Tagen

Auflösung von Außenhandelsstellen.

Die Außenhandelsstellen für das Tabakgewerbe und
für Flechtwaren sowie die Außenhandelsstellen für
Feinkeramik, denen bereits seit längerer Zeit die Be-

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale C. Aker-
mann, Stuttgart.

„Dolores —“, rief er schmerzlich, „du weißt nicht —“
Sie machte eine Bewegung, die ihm das Wort kurz ab-
schnitt.
Da griff er nach seiner Mütze, verneigte sich stumm

Zweiter Teil

„Nein, Mutter, es tut mir leid — aber unser Schau-
fenster gefällt mir noch immer nicht.“
Der Gärtner Westermann trat von der Straße wieder
in den kleinen Laden herein, in dem es warm und würzig

„Das Schaufenster macht doch so viel aus, wo wir hier
an der Hauptstraße sind — die vielen, teuren, frischen
Schnittblumen fehlen eben, und die Konkurrenz vom Holz-

„Und du nicht mehr, Mutter!“ sagte der graubärtige
Westermann mit einem schwachen Versuch, zu scherzen.
Gutmütig klopfte er seiner Frau auf den Rücken und

„Ich wollte das Geld gern sparen, was so'n Laden-
fräulein kostet — an unserer Martha, so jung sie ist, hab'
ich ja im Hause 'ne ganz gute Hilfe.“

„Aber die vier Wochen jetzt, so lange Fräulein Milba
fort ist, sind dir doch recht sauer geworden, ich merke es
dir wohl an, und die Jungste bist du auch nicht mehr.“

„Aber die Jungens kosten doch so viel.“
„Die können sich einrichten! Erst mußt du jetzt an
dich denken! Der Fedor braucht Sonntags nicht in Lad-

„Gott, er ist jung, Vater!“ entschuldigte die Mutter.
„Du hast ihn schön verzogen! Der Richard ist doch
nicht so!“

„Nun ja, Vater, der Richard hat doch immer mit dir
im Garten gearbeitet, da braucht er nicht so fein angezogen
zu sein wie Fedor, der in dem vornehmen Buchladen ist!“

„Ja, die Jungens, was die kosten! Gut, daß der Fe-
dor wenigstens nicht Soldat zu werden braucht.“
„Mutter, schäme dich, so was zu sagen!“ entrüstete sich

„Ist's mit dem Richard denn nicht ein wahrer Staat?
Wie ist sein Hauptmann mit ihm zufrieden — der beste
Soldat in seiner Kompanie ist unser Richard, hat mit

Einige Tage darauf kam ein junges Mädchen in den
Laden, das einen Weichenstranz wünschte. Während sie
bezahlte, sagte sie leise, fast schüchtern:
(Fortsetzung folgt.)

## Aus In- und Ausland.

**Galle a. S.** Der sozialistische Regierungspräsident Bergmann verlor den kommunistischen Anhang, Kupischbauch und Fischer die Bestätigung als Stadträte. Anhang und Kupischbauch haben schon drei Jahre amtiert.

**München.** Die Nachricht von einer Spaltung der bayerischen Volkspartei und dem Ausschluss verschiedener Landtagsabgeordneter und Mitglieder aus der Partei wird als erfunden bezeichnet.

**Kattowik.** In Lobz wurden 11 Kommunisten verhaftet, darunter der Führer der Kommunistenbewegung in Polen.

**London.** Der englisch-russische Vertrag wird in hiesigen Finanzkreisen heftig kritisiert. Wie die „Times“ berichtet, spricht man sogar davon, eine große Protestversammlung abzuhalten.

**London.** Die Sätze für Erwerbslosenunterstützung sind in England um ein Sechstel der bisherigen Beträge erhöht worden.

**Kairo.** Ein Bataillon ägyptischer Soldaten griff einen englischen Kavallerieposten mit Steinwürfen an. Die Engländer gaben Feuer, wobei sie 10 von den Angreifern töteten und 9 verwundeten.

## Welt und Wissen.

**w. Die Tuberkulose in Deutschland.** Die 4. Tagung der deutschen Landesversicherungsanstalten in Augsburg beschäftigte sich auch mit der immer weiteren Ausbreitung der Tuberkulose in Deutschland. Die Zahl der an dieser gefährlichen Krankheit Leidenden wird auf 500 000 geschätzt, darunter sind 200 000 ansteckende Fälle. Durch diese unheimliche Krankheit entzieht dem Volksvermögen ein jährlicher Schaden von 2 bis 3 Milliarden Goldmark.

**w. Professor Miethe's Konturteilung.** Raum ist Professor Miethe's große wissenschaftliche Entdeckung des Weges zur künstlichen Goldherstellung bekanntgeworden, da tauchen auch schon andere auf, die vor dem Berliner Gelehrten bereits Gold gemacht haben wollen. H. Kurtschilgen, H. Landor und Dr. Jingle in Köln verbreiten die Nachricht, daß sie bereits im März d. J. ein Verfahren zur künstlichen Goldgewinnung ausgearbeitet hätten, das übrigens bedeutend vorteilhafter sei als das Miethe's. Es wird mitgeteilt, daß die Kölner Entdeckung in allerhöchster Zeit weitere Überprüfungen bringen werde.

**w. Der „Lobesstrahlen“-Schwindel.** Durch die Zeitungen der ganzen Welt ging die Kunde von der großen Entdeckung eines Engländers, die man „Lobesstrahlen“ nannte und die in Kriegen der Zukunft eine bedeutende Rolle spielen sollten. Nachdem bereits ein namhafter deutscher Gelehrter diese „Lobesstrahlen“ als wissenschaftlichen Ansturm abgelehnt hatte, hat jetzt ein hervorragender amerikanischer Physiker ihr wissenschaftliches Dönerurteil gesprochen, indem er die Entdeckung des Engländers als reinen Schwindel bezeichnet.

**w. Wissenschaftliche Solidarität.** Der Rektor der Helsingforscher Universität, Prof. Donner, hat der „Union géographique internationale“ in Brüssel mitteilen lassen, daß Finnland dieser Vereinigung nicht beitritt könne, solange Deutschland vom Beitritt ausgeschlossen sei. Ferner hat er eine an die Gelehrten Finnlands ergangene Einladung der kanadischen Universität Toronto abgelehnt, wenn die deutschen Universitäten nicht eingeladen würden.

## Zeig' mir deine Füße — und ich sage dir, wie du bist!

Prophezen und Wahrsager machen immer noch gute Geschäfte, obwohl die Behörden den Schwärzkünstlern eifrig und mißtraulich auf die Finger sehen. Die Kartenlegerin hat feste Kundschaft — von den zahlreichen Laufkunden gar nicht erst zu reden — und das Wahrsagen aus den Linien der Hand, aus dem Kaffeefatz und aus dem Eigelb steht in höchster Blüte.

So ist es bei uns in Deutschland, aber man darf darum nicht glauben, daß es anderswo anders wäre. Im Gegenteil! In Frankreich z. B. ist jetzt zu den oben angeführten und auch bei der Entente sehr beliebten Wahrsagelkünsten noch eine ganz neue Art dieser Kunst hinzugekommen. Diese allerneueste Wahrsageweise besteht darin, daß man Schlüsse auf die Zukunft der Menschensinder aus der Gestalt der — Füße zieht. In einem der vornehmsten französischen Seebäder hat sich ein Spezialist etabliert, der den Herren Eltern genau die zukünftige Entwicklung ihrer Sproßlinge voraussagt, wenn er die Füße besagter Sproßlinge einer kürzeren oder längeren Untersuchung unterzogen hat. Der Mann macht kein Geheimnis aus den Grundlagen seiner Kunst und hat sogar das Schema, auf das er seine Schlüsse aufbaut, der Öffentlichkeit preisgegeben. Er führte jüngst den

Mitarbeiter einer Pariser Zeitschrift an den Strand und hielt folgenden belehrenden Vortrag:

„Sehen Sie sich einmal diesen Jungen an, der mit seiner starken breiten Ferse Löcher in den Sand bohrt. Sie können überzeugt sein, daß er einen unabhängigen Charakter und großes Selbstvertrauen, vielleicht sogar unmäßigen Stolz hat. Dort drüben sehen Sie einen Knaben mit flachen Füßen. Das wird sicher ein ängstlicher, bescheidener Mensch von unentschiedenem Charakter. Dafür wird er aber ein Freund der Ordnung sein, sicher niemals weder im Guten noch im Bösen Besonderes leisten und voraussichtlich ganz unbemerkt durchs Leben gehen. Und nun hier der Junge mit der runden, langen, wurstartigen großen Ferse, die von den übrigen Leben weit absteht. Arme Eltern! Die runde große Ferse ist — darüber besteht kein Zweifel — das sichere Zeichen verbrecherischer Veranlagung. Eingebogene Fersen deuten auf starke Geisteskraft hin, gleichzeitig aber auf gewalttätigen Charakter, auf Herrschsucht. Ein breiter, plumper Fuß aber ist das sichere Zeichen von großer Denkfähigkeit.“

Voll Staunen hatte der Zeitungsmann zugehört. Dann aber wagte er den schüchternen Einwand, daß doch durch Erziehung und durch andere Einflüsse der Charakter eines Menschen stark verändert werden könne; er könne doch unmöglich einzig und allein von der Bildung des Fußes abhängen. Die Theorie, die eine so enge Beziehung zwischen Fußbildung und Zukunft knüpfe, leuchte also dem Verstande nicht recht ein. Der Spezialist wußte aber diesen Einwand sofort zu entkräften: „Meine Theorie“, sagte er, „steht auf starken Füßen. Starke Füße aber sind ein Zeichen von Intelligenz und Sicherheit!“ Sprach's und schritt stolz von dannen.

## Curnen, Sport und Spiel

**Sp. Deutsche Motorradrennen zu Düsseldorf.** Die motorsportliche Veranstaltung des Deutschen Motorradfahrerverbandes in Düsseldorf hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Große Preis des D. M. V. über 30 Kilometer für Maschinen bis 350 ccm gab dem Bremer Ernst Geleghenheit, seine Überlegenheit durch einen knappen Sieg über den Belgier Bolniv zu zeigen.

**Sp. Reitschul-Turnier in Hannover.** Soeben wurde in Hannover ein vierstägiges Reitschulturnier abgegeschlossen. Leicht- und schwere Pferde wurden in Dressur und Jagdarbeit vorgeführt. Major v. Floto w führte alle Kavalleriepferde vor, die ohne Kommandos, auf Pfeissignale, Schritt, Trab oder Galopp liefen. Im allgemeinen konnte man prächtiges Pferdmaterial bewundern.

## • Vermischtes •

Eine moderne Völkerwanderung. Im Orient vollzieht sich jetzt eine Völkerwanderung, von der man wenig spricht und die doch eine der größten jemals in der Geschichte vorgekommenen ist. Aus der Türkei sind geflohen oder ausgewiesen, ausgeliefert oder freiwillig rückgewandert 1 800 000 Griechen, die in dem jetzt türkischen Kleinasien bereits seit einigen Jahrzehnten ansässig waren und direkte Nachkommen der alten dort sesshaft gewesenen Griechen sind. Dazu kommen noch  $\frac{1}{2}$  Mill. Griechen aus russischen und kaukasischen Gebieten, so daß Griechenland mit einer Rückwanderung von  $2\frac{1}{2}$  Mill. Menschen zu rechnen hat. Man kann sich vorstellen, welche enorme Organisationsleistung allein die Ansiedlung dieser Massen beansprucht. Mit lautem Jubel begrüßen die Rückwanderer den Boden der alten Heimat. In ihrem bisherigen Wohnsitz haben sie zwar alles verloren, aber die erworbenen Kenntnisse, namentlich in der orientalischen Teppichindustrie, bringen sie mit nach Griechenland, wodurch Industrie und Handel Griechenlands einen erheblichen Aufschwung nehmen. In diese große Völkerwanderung eingeschlossen ist die Wanderung des unglücklichen Volkes der Armenier. Das Schicksal von etwa 150 000 Armeniern ist noch unklar. Griechenland muß in den nächsten zwei Monaten 40 000 Armenier abstoßen, um Platz zu bekommen. Wohin? Jrgendwohin in die Fremde.

Kaiser Wilhelm blaues Auto als Scheidungsgrund. Zu Anfang 1914 bestellte Wilhelm II. ein türkisches blaues Automobil in London, das wegen des Kriegsausbruches nie zur Auslieferung kam und von Lady Douglas um eine hohe Summe als „Kriegsandenken“ erworben wurde. Die Lady zeigte sich oft und gern in diesem Wagen auf den Straßen Londons. Da kam der böse Gemann und verbot seiner Lady die weitere Benutzung des blauen Kaiserautos. Was sollte die arme Frau tun? — Sie reichte die Scheidungsfrage ein! Selbst das aber konnte den Mann nicht umstimmen. Er behauptet, daß er in jedem Spiel, zu dem er in dem blauen Auto gefahren ist, hohe Summen verloren habe, woran natürlich nur das türkische Auto des ehemaligen deutschen Kaisers Schuld trägt!

Italienischer Feldzug gegen die Moden. In Italien hat sich eine Art Frauenkreuzzug gegen die jetzige weibliche Mode gebildet. In Bologna hatten sich vor der Kathedrale Priester, verstärkt durch Marienlinder und Pfadfinder, eingefunden, die eine Art Kontrolle über jede weibliche Person, die in die Kirche eintrat, ausübte. Die Damen wurden dabei von oben bis unten durch die Marienlinder geprüft, wenn ihre Toilette nicht gefiel, aufgefordert, umzulehnen. Die Pfadfinder waren beauftragt, dieser Aufforderung Nachdruck zu verleihen. Es kam zu Wortwechselfen und Handgreiflichkeiten.

Die bunteste Nationalflagge. In Tanger wurde bei Abergabe der neuen Hafenanlagen die maurische Nationalflagge zum erstenmal gehißt, die aus nicht weniger als fünf Farben besteht. Blau, weiß, rot, gelb und grün. Die Matrosen der anlässlich des Festalles geschmückten britischen, französischen und spanischen Schiffe begrüßten die Nationalflagge der alten Mauren mit großem Hallo, da die Flagge auf dem Hintergrunde der dunkelbraunen und schwarzen Einwohnerhaft am Rai, die zudem noch weiß gekleidet war, sich zu einem Regenbogen auflöste.

Methusalem am Traualtar. Aber die Mäßigkeit und Wohltat einer Eheschließung sind die Meinungen geteilt. Fest steht aber, daß der Mut zum Sprung in die Ehe auch im hohen Alter noch vorhanden ist. Das beweisen wieder zwei „Fälle“, die sich in einem amerikanischen Soldatenheim jetzt ereignet haben. Dort hat ein 96jähriger Veteran ein 74jähriges Bräutchen heimgeführt, das bereits sieben Söhne aus dem Bürgerkrieg vor ihrem neuen Mann glücklich gemacht hat. Als Trauzug fungierte ein alter eingestrichelter Junggeselle, der dem Pfarrer, der das Paar einsegnete, erklärte, er habe bisher noch keine Braut finden können, er sei aber auch erst 104 Jahre alt.

— Purzelbäume — der neueste Sport. Ein Holländer ist auf die glückliche Idee gekommen, eine Reise von Amsterdam nach Marseille, Purzelbäume schlagend, zurückzulegen. Nach dem Grund des Versuches befragt, sagte der Holländer: „Ich komme aus Amsterdam, um Belgien und Frankreich einen neuen Sport zu lehren, dessen Schöpfer ich bin, und der darin besteht, seinen Körper wie ein Rad zum größten Nutzen der gesamten Muskulatur zu benutzen, ohne ihn zu ermüden.“ Eine Pariser Zeitung fragt erstaunt, warum der Holländer ausgerechnet die weite Reise nach Marseille macht. Schließlich gäbe es doch dicht bei Paris ein ganz geräumiges Irrenhaus.

— Kampf um den Dübstopf. Hitziger als die vielen Revolutionskämpfe wird in Mexiko jetzt ein Kampf ausgefochten, der sich zwischen Anhängern und Gegnern der vorletzten Frauenhaarmode, dem „Dübstopf“, entwickelt hat. Namentlich die Studenten haben mit Leidenschaft Partei ergriffen und sich als die energischsten Gegner des Dübstopfes bekannt. Sie haben Streiftorps organisiert, die vor den Kinos und anderen Orten, wo zahlreiche junge Mädchen verkehren, warten. Haben sie einen Dübstopf erspäht, rasieren sie auf offener Straße der unglücklichen Trägerin den ganzen Schädel kahl. Der Erzbischof hat eine Verordnung erlassen, die Mädchen mit Dübstopfstrich das Betreten der Kirchen untersagt. Die allezeit wütenden Dübstopfentwürger von Mexiko dagegen haben sich auf die Seite der Angegriffenen gestellt und tragen Schilder mit Aufschriften wie: „Halber Preis für Passagiere mit Dübstopf.“ — Auch in den Vereinigten Staaten ist eine große Bewegung gegen den Dübstopf im Gange. Die berühmte große Nektarmetrommel Dntel Tams wird mächtig gerührt im Kampf gegen die weiblichen Kurzhaarigen. „Es lebe die gefestete Frisur!“ brüllen die Plakate. Und die Frauen fangen an, ihnen recht zu geben.

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

43 Roman von Fr. Lehne.  
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Ich habe Ihre Annonce gelesen, und ich wollte fragen, ob die Stelle schon besetzt ist, sonst —“

Verwundert blickte Frau Westermann auf die große, schlante Erscheinung in Trauer und entgegnete beinahe verlegen — „das nicht, Fräulein, aber wir können nicht viel zahlen! Ich mache fast alles selbst — nur, daß ich eben jemand im Laden habe — und für Sie —“

„Ach, ich bin mit allem zufrieden —“

Da wurde Frau Westermann mißtrauisch — so hatte man ihr noch nie geantwortet. Und die Fremde, wenn sie auch nur eine billige Kleidung trug, machte doch einen so vornehmen, damenhaften Eindruck — oh, sie hatte einen Blick dafür, daß sie sich beinahe genieren würde, ihr Befehle zu geben.

„Ich möchte das Blumenbinden erlernen, da ich großes Interesse und Geschicklichkeit dafür habe!“ fuhr die Fremde in bescheidener Weise fort, „ich weiß recht gut, daß ich noch keine Ansprüche stellen kann, und ich möchte in einem guten Geschäft unterkommen — ich stehe ganz allein —“, fügte sie leise mit tränenzitternder Stimme hinzu.

Frau Westermanns anfängliches Mißtrauen wurde durch diese Worte besiegt. Sie sah die Sachlage klar vor sich: Die junge Dame war aus guter Familie, schien Waise, war dadurch in schlechte Verhältnisse gekommen und suchte nun irgendwie ein Unterkommen und eine Beschäftigung zu finden. Wie oft gab's das in der Welt! Da würde sich schon eher reden lassen mit solchem Mädchen — anders als mit den schnippischen Dingern, die da

alles besser wissen wollten und doch nichts konnten — oh, sie hatte genügend Erfahrungen darin!

„Wenn Sie aber noch gar nichts von der Blumenbinderei verstehen, Fräulein — wir suchen eigentlich eine gelernte —“, begann sie diplomatisch, „schließlich, versuchen könnte man es ja! Wo wohnen Sie denn? Ich muß erst mit meinem Mann sprechen und gebe Ihnen dann Bescheid.“

„Ich bin fremd hier, erst vorgestern angekommen; vorläufig wohne ich in einem Gasthaus, bis ich anderswo Unterkunft finde —“, entgegnete sie ausweichend.

Witzschnell überlegte Frau Westermann; wenn die Fremde dann gleich bei ihnen wohnen könnte, Platz genug war in ihrem Hause, und vorteilhaft würde es für beide Teile sein.

Sie sprach das auch aus.

„Ich hätte ein schönes Zimmerchen frei; mein Sohn hat es bewohnt, der jetzt beim Militär ist! Wir können es dann ja mal versuchen. Mein Mann wird schon einverstanden sein. Geht es nicht, sind wir ja nicht miteinander verheiratet. Ich würde Ihnen die Wohnung und Kost —?“ warf sie fragend hin, worauf die junge Dame zustimmend nickte — „also Wohnung und Kost und dann, als Bezahlung, sagen wir zehn Mark Taschengeld — als Gehalt hätten Sie natürlich mehr bekommen —“

Die Fremde war mit allem einverstanden. Daß sie bei ihnen auch wohnen wollte, hatte auf Frau Westermann einen sehr günstigen Eindruck gemacht; die anderen hatten diesen Vorschlag abgelehnt.

Man machte aus, daß das neue Fräulein morgen vormittag antreten würde.

„Und der Name —?“

Ein ganz leises Zögern, dann wurde er genannt.

„Dolly Reinhold.“

„Sie haben wirklich nicht zu viel zu tun bei uns Fräulein Reinhold, leider! Das Geschäft könnte besser sein! Nur, weil meinen Haushalt und den Laden zusammen zu besorgen, mir zu viel wird, wollte mein Mann daß ich mir ein Fräulein nehme, obwohl wir ein kleines Dienstmädchen haben.“

„Ich werde mich bemühen, Sie zufrieden zu stellen!“ entgegnete Fräulein Reinhold mit ihrer tiefen, ruhigen Stimme und verabschiedete sich dann.

Als der Gärtner Westermann später nach Hause kam, war seine Frau ganz aufgeregt.

„Du, Vater, ich habe ein Fräulein engagiert“, und wortreich schilderte sie ihm das, was vorgegangen — „aber fein ist die Neue, Westermann, sie paßt eigentlich gar nicht zu uns! Sie macht den Eindruck, als sei sie aus sehr guten Verhältnissen.“

„Na ja, Mutter, du mußt's ja wissen! Versuchen wir's eben. Ein bißchen komisch ist's ja!“ er fragte sich am Kopf, „und dann auch gleich im Hause wohnen und essen?“

„Dafür haben wir sie um zehn Mark! Ich wagte es kaum, ihr anzubieten — aber sie war gleich dabei! Und ich habe eine Hilfe im Laden. Richards Stube steht doch leer — so ist sie vorteilhaft ausgenutzt —, seinen Kram bringen wir solange in die Bodenkammer. Das arme Ding scheint froh, daß sie ein Unterkommen gefunden hat! Mir tat sie leid, Westermann, sie sah so blaß und traurig aus! Aber hübsch ist sie — viel hübscher als dem Holzner seine Fräulein! So große schwarze Augen —“

„Du bist ja ganz begeistert, Mutter! Wollen's erst noch abwarten!“

Am anderen Morgen stellte sich Dolly Reinhold pünktlich ein. Sie hatte nur einen kleinen Reisekorb bei sich.

(Fortsetzung folgt.)

Denke hat bei  
erste Schme.  
Sch nahm me  
nen vorläufigen  
Spelz um. Sch  
traug ihr dor  
malis — ent  
finnen Sie sich?  
— als wir zum  
ersten Male  
allein durch  
die beleuchtete  
Stadt führten.  
Wir trafen  
einander in  
einer Weile.  
Schwit gleichgü.  
tiger Menschen.  
Weiß, wie auf  
einer einsamen  
Zufel, rüdten Sie  
Strofenhuse um  
die Wette, ihr  
Kopf drängen  
doch eben der  
Freiwillig an. —  
Wald darauf entfiel  
ich meinen Diener.  
Er vernachlässigte  
seine Pflichten und  
wohl auch das  
Reinigungsweel an  
diesem Spelz nur  
mangelhaft  
vollzogen. So  
barste der  
Weltungseuge diese  
bunnte Erinnerung.  
an eine lustige  
Stunde aufzusehen

### „Der schwarze Mann“



Sehr, da kommt der  
Schornsteinfeger.  
Platz, der schwarze  
Mann!  
Alles wird mit  
Ruf bejubelt.  
Greift er etwas an!

Schornsteinfeger,  
Lehrerfänger,  
Krieg' uns doch mal  
ein,  
Mit den klapprigen  
Pantoffeln,  
Mit dem langen  
Bein!

Sie mir näher, die  
Unangenehme  
kaute auf, mit dem  
Strofenhuse um  
die Wette, ihr  
Kopf drängen  
doch eben der  
Freiwillig an. —  
Wald darauf entfiel  
ich meinen Diener.  
Er vernachlässigte  
seine Pflichten und  
wohl auch das  
Reinigungsweel an  
diesem Spelz nur  
mangelhaft  
vollzogen. So  
barste der  
Weltungseuge diese  
bunnte Erinnerung.  
an eine lustige  
Stunde aufzusehen

„Sollten Sie? Sind  
Sie fortwährend?  
Ich bin doch  
blond!“  
„Nein, gnadeleine,  
allein damals  
hatten Sie ein  
schwarzes  
Haarbüschel  
aufgesetzt, es  
bedeckte sich  
erst später mit  
Grauengold.“  
Die Schwärze  
und die blonde,  
beide darf ich  
lieben, Sie  
personifizieren  
für mich das  
Weiß in allen  
seinen Schattierungen  
und —  
„Schwärze!“  
unterbrach ihn  
Madeline. „Ach,  
die Schwärze  
dieser Welt  
trübt meinen  
Wald, ich erkenne  
meine eigene  
Kingsbüschel  
nicht mehr! —  
Wo lände sich  
Gronenbar  
diesem gleich,  
so feiden-  
recht, wohlgepflegt  
und lang, ein  
Krumph  
wohlstandswandier  
Sommers, Strich  
und stehbarer  
gleichmäßig zu  
entzünden.“

## Typische — Denker über das — Ende



Der Optimist Der Pessimist Der Realist  
Allerweil fidel, fidel — allerweil fidel! Des Schweines Ende ist der Wurf Anfang! Eigentlich ist's 'ne Schweinerei!

Hier, nicht...  
ling, sagte die  
schöne Frau  
mit wiederge-  
nommenem, ge-  
trandem Lächeln  
hinzu, „best-  
wahr es besser!  
— Auf Wieder-  
sehen! — Die  
Sofe wartet  
schon!“

„Junger  
Mann, wie Sie  
diesen Neid  
einer Frau  
siehe zu machen  
berieseln, ein-  
fach verblüf-  
fend!“ sagte der

„Was wäre ich  
ohne Ihre  
Stiftens meinen  
schwie-  
rigen Eheproblemen  
blowis! Sie sind  
mit unentzücklich,  
mein  
Wetter, wirklich  
unantastbar!“ —  
Königskrone, in  
blendenblau  
Vollenbung, er-  
schien Madeline  
halb darauf in der  
Lage, verteilte mit  
gratulier Stabenswür-  
belkeit souveräne  
Guld und ließ  
auch dem in  
dem Hintergrund  
gedrückt Lejttimen  
etwas Gnaden-  
senne ausfallen.  
Es entging ihr  
völlig, daß die  
temperamentvolle  
Vrömette auf  
der Wähne sich  
dann verweigerte,  
dann stotternd  
gefantes Amtlich  
mit bereiten  
Gulstücken traf,  
während sich  
die kleine  
Gond an  
verfügbare  
Lippen legte,  
die der feste  
Schwinder heute  
schon  
selbst gefügt  
hatte.

### Der Glückliche.

Mein halbes  
Leben bin ich  
sicher glücklich,  
Dreum schreckt  
mich alles  
Ungemach  
vergebens. —  
Bin ich denn  
nicht im  
Schlaffe  
sicher glücklich,  
und schlief ich  
nicht die  
Hälfte  
meines Lebens?  
Hans Otto Becker.

# Humoristisches Arierlei in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

Nr. 189

Donnerstag, am 14. August 1924

83. Jahrgang

### Der Denker.

Ein Orang-Utan aus des Urwalds Gründe —  
Kam einst an eines Flusses Lauf  
Er konnte keine Brücke finden,  
Drum blieb er sich am Ufer auf  
Und schaute melancholisch in das Wasser.  
Das leise gurgeln weiter rann  
Der Orang-Utan war ein Denker,  
Drum stand er still und sann und sann:  
Und rätzte sich am Vorderfuß.

— Das Wasser fließt — so sprach er leise,  
Es ist im Fluß, drum fließt es auch!  
(Hier macht er eine kleine Pause  
Und kratzte sich an seinem Bauch.)  
— Das Wasser fließt im Fluß immer  
Sonst wär das Wasser nicht im Fluß —  
(Hier machte er die zweite Pause  
Und sann und kratzt sich still und heiter,  
Weil er ein großer Denker war . . .)

— Es kann nicht anders: fließen muß es  
Schon einfach aus dem Grunde weil —  
(Hier machte er die dritte Pause  
Und kratzte sich am Hinterfuß.)  
So ging das stundenlang noch weiter.  
Er machte sich die Gründe klar  
Und sann und kratzt sich still und heiter,  
Weil er ein großer Denker war . . .

### Symbolisch.

„Du, ich möchte meiner Flamme, der Tochter des reichen  
Schuhmachermeisters Leissen, gern ein Duffel zu ihrem Ge-  
blumen?“ — „Das ist doch sehr einfach: Pechschnecken!“

### Edler Wetteifer



Bürgermeister (beim Brand): Herr Hauptmann, sehn Sie doch, die Feuerwehrente rausen dort! —  
Kommandant: „Da wird halt wieder jeder beim Rettungswert der erste sein wollen.“

Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den größten Erfolg.

# Um ein Haar.

Von Emma Rosenfeld.

„Frau!“, sagte der Eide, und erfuhr die von Schlangen, in helles gelbes Licht, die oberen Augenlider eben so einmal seinen Namen zu entdecken. Er sah mich mit einem Blick im Gesicht. Sie war so schön verpackt, feilte von ihrem Stange, sein, verpackt sich sofort umarmen, die Temperatur nicht zu verändern, als ich vorhin ihr Stimmort, um mich über das Schicksal der Zolletierungen zu informieren, fand ich Schokolade in beiden Händen aufgeföh. Ein Haampf, sagte, wie ich schon ab, verdrück ihr Zitter. — Ein Schokolade Prunghafte Gatten fand mich beide allerdings gesund. Zusammen ist es höchste Zeit für zu tun. Frau! Sie haben etwas famlires: hier ist ein Glas. — Sie haben Sie bei ihr einbringen!“

„Sie, Sie meinen, ich sollte?“, sagte der Eide, und erfuhr die von Schlangen, in helles gelbes Licht, die oberen Augenlider eben so einmal seinen Namen zu entdecken. Er sah mich mit einem Blick im Gesicht. Sie war so schön verpackt, feilte von ihrem Stange, sein, verpackt sich sofort umarmen, die Temperatur nicht zu verändern, als ich vorhin ihr Stimmort, um mich über das Schicksal der Zolletierungen zu informieren, fand ich Schokolade in beiden Händen aufgeföh. Ein Haampf, sagte, wie ich schon ab, verdrück ihr Zitter. — Ein Schokolade Prunghafte Gatten fand mich beide allerdings gesund. Zusammen ist es höchste Zeit für zu tun. Frau! Sie haben etwas famlires: hier ist ein Glas. — Sie haben Sie bei ihr einbringen!“

# Die Vorbedingung



„Denke dir nur, mein schauerhaftes Pech — da schickte mir eine Karte von dem Wirt!“  
 „Das nennt sich Pech?“  
 „Gewiß — ich wollte sie ja gerade um — hundert Mark anpumpen!“



„Aber: „Sie Ihre Karte aber auch recht haltbar?“ — „Aber: „Wenn Sie immer höchst zur rechten Zeit vom Bier herkommen, daß Ihre Frau sich nicht erboh — dann hält sie's zapp ruhig!“

# Druckfehler.

„Aber in dem Roman. Nachdem Gagar mit seinem Gelde ausgewirrt hat, verfiel er nach und nach in Damentödes Gern.“

# Zuversprechend.

„Frau Geger: Es ist mit meinem Wirtsherrn, dem Eubert, halt nicht mehr auszuhalten, ich hab noch Kommt er total voll heim und dann gibt es immer einen Speisensaal, bis er das Schicksal findet.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Falsch aufgesetzt.

„X: „Und was macht denn unter alter Lehrer, Dr. Wirtsherr, jetzt?“  
 „X: „Zeit seiner Pensionierung sammelt er alle Wirtsherrn!“  
 „X: „Einer Himmel, so schlecht geht's ihm!“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“

# Schlamm.

„Frau Geger: Ich, mein Wirtsherr kommt auch immer besetzt beim, aber bei mit er das Schicksal findet, stelle ich immer abends ein Licht hinter.“



„Das Bild kostet dreihundert Mark, wenn es genau ähnlich wird.“  
 „Und wenn es nicht ähnlich wird?“  
 „Dreihundert!“

# Gottlieb Kullicke.

Portier und Selbstschritsteller.

# Cheskandal.

Marie heißt die junge Magd, So treu wie unverdrossen, Und Schmei hat von ihr gesagt: Sie trage, Gott sei es geklagt, Bekleidet, ganz geschlossen!

Mun ist Frau Schmei hoch empört: „Wie kann der Mann das wissen?“ Und ob ihr Gatte flucht und schwört, Er hat's durch Zuhall nur gehört — Die Ehe ist zerrissen.

Hab' er im Stillen Freunde dran Und — halte seine —